

Cim.37



8^o Philol.

Jekelsamer

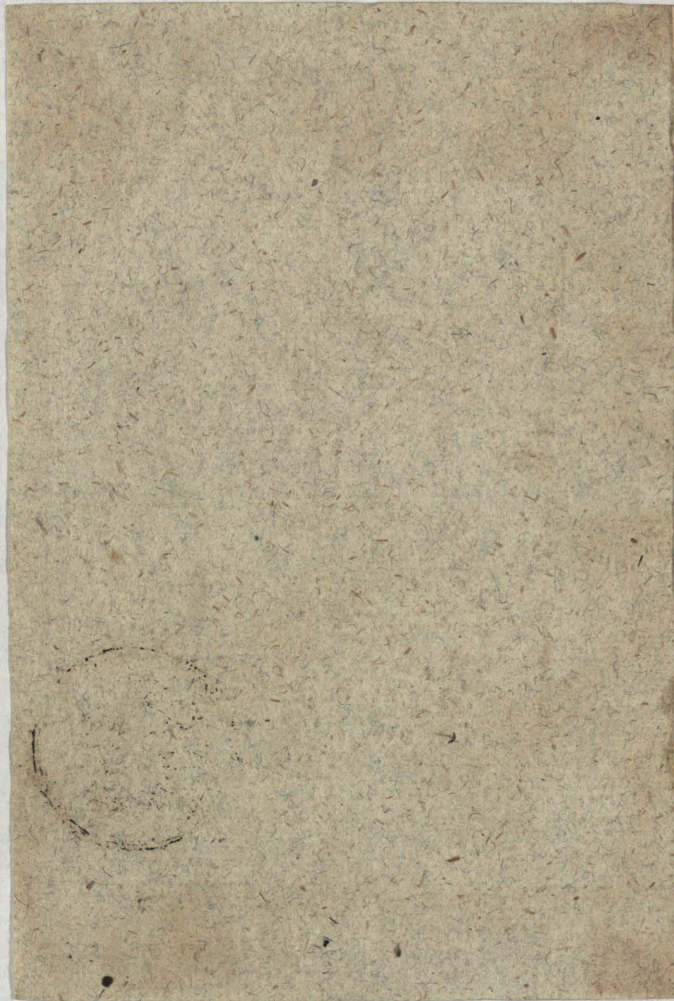
1248

Cim. 37

1248. *Final*

416 010 604 700 18





Teutsche Grammatica

Darauß ainer von jm selbs mag
lesen lernen / mit allem dem / so zum
Teutschen lesen vnnnd desselben
Orthographian mangel vn̄
überfluß / auch andern
vil mehr / zu wiss
sen gehört.

Auch ettwas von der rechten art
vnd Etymologia der teutschen sprach
vnd wörter / vnnnd wie man die
Teutschen wörter in ire sib
ben taylor / vnd zusa
men Büchsta
ben soll.

Valentin Tschelsamer



Idem Büchlein hab
ich ainē namen gebē / Gram
matica / darumb das es die
besten vñ fürnemesten stück
der Grammatic handelt /
Nämlich den verstand der
Büchstaben / des lesens vnd der Teütschen
wörter / Wer aber maint / es sey kein Gram
matica / die nit alles kinderwerck lere / das
in der Lateinischen Grammatic ist / Darzu
sag ich / das der vns noch lang kein Teüts
sche Grammatic geben oder beschriben hatt /
der ain Lateinische für sich nymbt / vñ ver
teütscht sy / wie ich jr ettwas wol geschē / daß
der schaft mit vil arbeit wenig nutz / der die
teütschen leren will / wie sy sagen vnd reden
sollen / der Hans / des Hansen ꝛc. Ich schreib
ich hab geschriben ꝛc. Das lernen die kinder
besser von der müter / daß auß der Gram
matic / Der aber die acht tayl der rede rechts
verteütschet vnd erkläret mit iren accidens
tüs vnd zugehörungen zum rechtē gründes
lichen verstandt der Teütschen wörter vnd
rede / sampt ainer güten teütschen Syntaxi
oder Construction / das ist / ganzer versas

meister vnd rechter kunstmäßiger teütscher
rede/das wer auch billich ain teütsche Gram-
matica zünennen/ vnd es würdts villeicht
auch ainmal ainer thün / Ders aber thün
will/der muß auch (wie vom lesen im büch-
lin vermeldet) trachten nach dem grund
vñ vrsprung der acht hauptwörter der rede
tayl/vnd irer Accidentien/vnd muß die nit
verteütschen wie sy in den gemainē Kinder
Donāten verteütscht sein / Man muß also
teütschen/das man auß grund wisse/war-
umb Nomen auff teütsch ain Nam/ haiffe
ain wesenlich/selbstendig od zufellig ding.
Pronomen/ verteütscht ain fürnam/haiffe
ain wort das an aines wesenlichen dings
stat steht. Item warüb Verbum ain werck
haiffe ic. Aygentlich seind dise acht kurze
hauptwörter mit iren dienern/ganz künst-
lich also genennet worden / wiewol sy dens
nocht auch etwas mangels haben an iren
namen/ires ampts vñ bedeutung halben/
das ain Grammaticus auch wissen vñ
anzeigen soll / dan so schon ainer der reden
tayl mit allen iren Accidentijs ganz wol
vnd recht teütscher/vñnd aber iren rechten

brauch in der rede nit klärlich anzeigt / so ist
sein Grammatic den teütschen wenig nütz /
Darumb wer den teütschē ain nützliche vñ
verstantliche Grammatic will gebē / der muß
eben auffsehē / Man neme des ain exempel /
Das Participium ist sonderlich ain fein zier
lich tail der rede / aber kein tail ist den teüts
schen vnbedandter / vnd das vnrechter ge
braucht würdt dann dises / Wann nun ain
Grammaticus schon auf das allerbeste vnd
künstlichste Teütschet vnd erkläret / wie vñ
warumb Participium ain taylnemüg oder
taylnemer hiesse / vñ zeigt schon auch klar
an die endüg vñ termination diser wörter /
welches auch den Latinern / disen rede tayl
züerkennē / ain sonderlich leicht zeichen ist /
als nämlich die yetzt in der gegewerdt von
ain geschehen sich enden auff ain / nd / als
lesend / singend / die aber geschehē sein hais
sen / enden sich etwa auff ain / en / etwa auf
ain / et / als gesungen / gelaitet / ꝛc. Was hulf
es / sag ich / ainen teütschē / so er schon solchs
auch wiste / weñ ers nit durch Exempel zü
brauchen geleret würdt / also / Es ist vil lies
blicher gesagt / Ich hab das geredt mit la

ehendem mund/ oder lachend/ dan so man
also sagt / Ich habß geredt / vnd darzü ge-
lachtet/ oder habß geredt mit lachen. Item/
der Fürst kumbt belaitet mit so vil reytern/
ist lieblicher/ dan er kumbt vnd so vil reyter
belaiten in / Also kündt diser rede tayl eben
so wol mitt feiner lieblichen kürze von den
Teütschen gebraucht werden/ als von den
Latinern/ aber er würdt feltē recht troffen/
vnd das ich des ain Exempel sag/ welches
mir hie eben zufell / Ich las ain mal ainen
brieff/ den aines Großmächtigen Fürsten
Canzler an grosse Thümherzen geschriben
hett/ begerende an sy/ das man die gestorbe-
ne Fürstin mit Vigilien vnd Seelampten
begehen vnd besingen/ vnd vnder der sin-
genden Mess / ain offentlich vermanung zu
dem volck thün wölt zc. Da lachtet ich/ vnd
gedacht / wie die Mess singen müß / dann
dises teütsch Participium/ Singend / haist
so vil/ das die Mess müß singen/ Da er ge-
sagt solt habē/ vnder der gesungnen Mess/
vnd solt gewißt haben / das dises Partici-
pium Preteritum vil mals also vergangen
vnd geschehen haist/ das doch noch gegen

wärtig im werck ist / vñ yetz erst geschicht /
Also halt ich müßte ain Teütscher Gramma-
ticus die teütschen zü schül führen / Nämlich
das er in die rechten art vnd weis der teüts-
schen wörter vnd rede / auß oder nach künst-
licher vnd rechter anlaytung / der rede tayl
mit iren accidentijs erkläret vñ züuerstehn
geb . Welcher aber ain lateinische Gram-
matica schlecht teütschē will / was sy im las-
ecin gibt / des Grammatica würdt den teüts-
schen selzamer vnd vnbeandter sein / dan
ain Lateinische oder villeicht ain Chalecu-
eische . In summa / der ain rechten gründe-
lichen verstand hat der ofrgedachten acht
rede tayl mit iren accidentijs / vñnd weißt
Darnach Teütscher sprach art an den wör-
tern vnd ganzen redē / der würdt ain nütze-
liche teütsche Grammatica können geben /
vnd sunst kainer / wann er gleich der beste
Grammaticus auff erden wär . Disen tail
der Grammatic / so in diesem meinē büchlin
gehandelt / hab ich den besten vnd nützigsten
sein gedacht / vnd deshalben meinen gerin-
gen dienst gern darzū thon / Gott geb das
es alles diene zü seiner ehr Amen.

QIch hatt aber nicht kützweil allain/
sonder Gottes ehr das züschreibē er-
manet/dan es ist ye ain werck dz zū seinē lob
vast dienē mag/Es ist one zweifel yetzt kaū
ain werck od̄ creatur auf erden/die zūgleich
zū Gottes ehr vnd vnehr / mehr gebraucht
würdt/dan die lesekunst/mit schreibung vie-
ler güter vnd böser bücher in die welt/Vnd
die es zū zeyten am besten machen/oder am
fruchtbarlichstē lesen künnten/denen man
gelts am lesen. Es würdt auch ain yeder/
Der zum rechten vrsprung des lesens gedens-
cken vnd künnen würdt (wie dises büchlin
anzaiget) erkennē/das es ain herrliche gab
Gottes ist/vnd das sy ain holzhawer/ain
hyrde auff dem velde/vñ ain yeder in seiner
arbeit one Schülmaister vnd Bücher ler-
nen mag/Er bitte Gott vñ thū jm wie ich/
Da ich erkandte das mich Gott über dises
sein ampt setzen wolt / das lesewerck zūge-
brauchen in seinem hof vnd regiment auff
diser erden/hab ich nach dem vrsprung des
lesens gedacht / das hatt mir Gott so klar
zaiget/das ich nit achtē kan/das dise kunst
höher gefürt werden / oder jrem vrsprung

näher kommen künd/zü welchem alle ding
(wie man sagt) wider kummen sollen vnd
müssen/ vnd dan das ende/das wöll Gott
geben bald vnd mit gnaden Amen.

Ich würdt auch auß solcher klarer offen
barung diser kunst bewegt zügedenncken/
das villedicht war muß sein/ das ettlich für
geben vnd sagen/ Got werd noch ainmal/
wens in güte vnd zeyt bedunckt/seine gaben
der kunst vnd sprach/ so klar herfür geben/
das man nicht mit solchem martern vnnnd
zabeln drin muß lernen vnd studieren/ wie
man yetz pflegt/sonder er werde den seinē/
so ainen klarē/ leichten ainfältigē verstand
davon weysen vnnnd geben/ das sy es gleich
greiffen möchten/vnd zwar wañ ich die ge
genwärtigen werck Gottes ansihe vnd be
tracht/ so findt sichs auch also/ Mancher
yetz zü vnser zeyt/hatt ser lang vnd vil mit
grossem jamer in den künsten vnd sprachen
studiert/ vn ist dennocht so verwirret in der
grossen kunst/das sy weder im noch andern
zü Gotes ehr dienstlich od nütz ist/ ja solche
gelerte sein nū desto irziger/dz man auch in
ain gemain sprichwort vō in sagt/Wie ges

letterye verketter / Da etwa ain einfältiger
gotsföchtiger / ganz leichtlich den rechten
verstand / zü sein selbs vnd der andern bes
serung / von Got überkomet / Also auch mit
den andern künsten. Es befindet sich offft /
das ain fromer gotsföchtiger mēsch durch
sein glaubig / demüttig gebeth / in lieblicher
betrachtung der wunderbarlichen vñ über
künstlichen werck Gottes / gewiser vnd ay
gentlicher studiert vnd erkennet / ain crea
tur zü der Arzney gebreüchlich / sampt des
menschen Complexion / ordnüg vnd aigen
schafft / dan ain hochberümbter Arzet mit
so grosser mühe vñ arbeit / alle seine bücher
hinden vñ forne / durch über vñ auflesende

Nit sag ich das man nit fleysig studie
ren vnd der Bücher gebrauchen soll / son
der das man nit so stolz / vnglaubig / vnd
vndanckbar sey / das man gedenc / Gott
künds nit / vnd habs nit in der schül geler
net / er künds vnd wöls auch kainen leeren /
das wais ich / wan Gott ainen ain ding zü
leren schülmaister will sein / so ist die kunst
vil leichter vnd gewiser / Es ist in seiner lere
ain ganz lieblich klare einfalt / ain sichere

gewißschafft des hertzes/welches ain frucht
bringet/ ainen demütigen brauch in Gottes
fo:cht vñnd chr/ Ich glaub auch gantzlich/
das wie von diser lesekunst also von allen
künsten / welche gaben Gottes seind / kein
rechter gewiser verstand oder brauch/künd
sein oder geschehen / man wisse vñ verstehe
dan̄ iren innerlichsten vñnd tieffsten grund
vñnd vrsprung/vñnd das auch solcher vrsprung/
keiner rechte erlanget oder fruchtbarlich ge
braucht mög werdē/ Got lere in dan̄ selbs/
vñnd das ist eben die sach darumb alle Pros
phetē Gottes/auch Christus selbs den büch
gelerten oder schriftegelerten müsten toll vñ
vnsinnig sein/vñnd von in hören/die grossen
Bücher vñnd studierung thetens/wa sy es
gelernet wolten haben.

Nun hab ich vormals auch/ von der res
chten weyse lesen zu lernen ettwas trucken
lassen/ aber nit so gründlich vñnd deütlich/
als yetzt in disem Büchlin/vñnd bewegt mich
darzu nichts anders dan̄ die liebe vñnd lust
diser seynen subtilen kunst / welche ich gern
yederman wölt mittheilen / dan̄ es ist auch
ain hailige gab Gottes/welche man zu sei

ner götlichen ehre in demütigkeit vñ forcht
des hertzens brauchē/ vnd andern mittsye
len soll/ Vnd ist dises lesen ain solche kunst/
das sy ainer in ainem tag zur nott mag ler
nen/ welche kurze weis ye nutzlich solt sein/
das mancher vater seine kinder dahaymen
dadurch leret/ das sy nit (wie oft geschicht)
in gemainen öffentlichen schulen vnder den
bösen kindern (wie yetzt gemeinglich seind)
verderbt wurden/ Mancher gesell kündes
seinen mitgesellen bey jm in der werckstatt
eylendts leren/ Vnd o wie wol wölt ich mir
dise meine arbeit belonet schätzen/ so ettwas
ain Goesörchtiger mensch/ der villeicht nie
lang platz an ainem ort hett (dan die rech
ten Christen seind yetzt inn der welt langcs
bleibens vngewiß) das lesen so behend lern
et vnd daruon brechte/ vnd das darnach
zu Gottes ehre brauchet/ Es mag vnd kan
solches geschehen mit seiner lieblichen kurz
weil/ mit denen die ain ernst vnd lust darzu
haben/ vnd bedencfen wie nützlich/ ja nö
tlich lesen können/ ainem yeden sey/ sunst die
faulen/ losen vnd liederliche lüt/ werdens
nicht lernen/ wie sys auch nit werdt seind/

Es seind der Būchstabē ain oder zwen vnd
zwainzig / darinn alles lesen verfasst ist/
vnd welcher dise Būchstabē recht kan / der
kan schon lesen (allain was der verwand-
lung / des mangels vnd gebrechens vnserer
būchstaben ist / dauon hernach meldung ge-
schehen soll) Wie schwär künd es nu ainem
sein / ainen tag zwainzig frembde namen
kennen lernen / die jm schon vor unbekandt
seind ?

Zum ersten / So ist dises lesen nichts an-
ders / dan die Būchstaben nennen / vnd dise
noten oder zaychen des A be cees / hayssen
darumb auch Būchstaben / das sich die les-
sen lernenden daran / wie an stäbe oder ste-
cken / haltē / Die būchstaben aber recht nen-
nen vnd kennen / das ist etwas subtils / wie
volget.

Namen der Būchstaben.

Quintilianus schreibt / das ain solliche
subtile kunst / sey die Būchstaben recht nen-
nen / das nitt allain den kinder verstand /
sonder die aller höchsten kunst vñ weißhait
der aller geleertisten yeben möge / vnd sagt

Das nit ain yeglicher den laut oder die stimm
der Bůchstaben kůnd vrtaylen vnd erken-
nen. Er sagt auch/das der Cicero/ain wůrt
der gelerter man / diser kunst sere fleissig sey
gewest/vnd der Messala vnd ander geler-
te / ganze Bůcher allain von Bůchstaben
geschriben haben.

Auß solcher subtiligkait der Bůchstaben
ist dann here kůmen / das man sy mit gan-
zen wůrtern nennet / als die Ghriechen vñ
Hebreer thůn / vnd die Teůtschen vnd La-
teinischen ire mitt ganzen silben nennen/
als Be ce de ef ger c. so doch in solchen wůr-
tern vñ silben nitt mehr dan ain Bůchstab
zur sache dienet/ dan die Bůchstaben seind
recht zů nennen zů subtil/vnnd man kan sy
nit alle nennē/dan etliche můß man allain
weyssen/wie mans mit den Natůrlichen or-
ganis vñ gerůst im mund machet/ da man
gar nichts hůrt/Aber also worts oder fillas
bes weyße seind die Bůchstaben dem lesen
lernenden mehr hinderlich dan dienstlich.

I Namen der Laut Bůchstaben.

Die laut Buchstaben bleiben inn allweg
wie sy alzeit genennet seind worden / darüb
bedarffs mitt solchen gemainen laut buch-
staben nit vil mühe.

Das / a / würdt allain mitt dem Athem
durch den Rachen / vnnnd mitt weye off-
nem mund außgesprochen. Diser laut ist im
anfang des worts Art / ja es ist auch der
laut den die Art im hawen gibt / sonderlich
im walde / da es ain widerhall gibt / Ich
main auch dises wort Art hab den Name
von solchem seinem laut / das sy im Ghrie-
chischen vnd Teütschen ain Ar haist.

Das / e / auch mit dem athem vnd nider
getruckter zungē. Disen laut gebē die Gayß
vnd Schaff in irem geschray.

Also auch das / i / allain mitt engerer be-
schliessung der zene / die sich genawer berü-
ren / Vnd ist vhaist der laut des kir:ens der
Sew wenn mans sticht oder würget.

Das / o / mit dem athem aines runden ge-
schweißbelten mundes / vnd ist der starck laut
der die pferd still stehn macht / man möcht
in der Fürlewot buchstaben nennen.

Das / u / ist ain laut / gemacht mit spitzgē

leffzen vñ zůsamen gezogenem münd / Difer
laut klinge vnd erschallet im Juh schreyen
der frölichen jungen gesellen.

Zů disen fünff laut büchstabē gehört noch
ainer / als das / y / welliches ist dem andern
einfeltigē i / am laut gleich / souil das teutsch
lesen belangt / Dan̄ wiewol diser Büchstab
y / bey etlichen teutschen den mitteln laut
zwischen / i / vñ / v / hat / als in disen wörlein
kyssen / myl ꝛc. so würdt doch solcher vnere
schaid vom Teutschen leser nit vermerckt /
vnd würdt das / u / (daruon yetz hernach)
an solcher stat gebraucht.

Ob̄er dise fünff laut oder stymen hō: t mā
in der Teutschen rede vast noch drey laute /
die haben bey vns kainē sonderlichen büch-
staben od̄ gemeldt nuß / sond̄ diewel sy schier
lautē wie das / a / o / u / werdē sy auch mit die-
sen drey büchstabē geschribē / oben mit ainē
klainen übergeschribnē / e / oder tipflin ver-
zeichnet / also / ä / ö / ü / od̄ ä / ö / ü / Aber sy soltē
auch billich aigne vnd vnterschiedliche signe-
ren vnd gemeldt nuß habē / wie die andern
büchstabē / wie sy auch in der ersten anfang-
lichen sprach der Juden haben aigne vnd

sonderliche punct/die by Juden an stat der
lautbüchstaben (welche sy nit haben) ge-
brauchen/vnd nennen dises/ā/a obscurum
ain dunckel a/als schier dz/oa/ mit ainan-
der als täglich/wie es die Bairn vast redē/
Das/ō/ ist auch vast ō mittel laut zwischē
ō/vnd/e/als in disen wörtern öl/götlich ꝛc.
Das/ü/ lautet mit zûsamen gezogenern vñ
engern lebzen/dan̄ das schlecht Lateinisch
u/darüb auch diser laut bey den Hebreern
haißt Kibutz vō zûsamen legen der lebzen/
als es lautet in disen wörtern fünff/gütlich
hüpsch ꝛc. Vnnd diser laut ist der Walhen
sprach gemain/Also hetten wir acht laut
büchstaben/vnd nit allain fünff. Als/
ā. e. iy. o. vñ. ā. ō. ü.

Man sollt auch dise drey lautte allweg
zeichnē/das mans recht wiste zûlesen/dan̄
auch in andern sprachen / als der Juden/
haben etliche büchstaben ainen verendertē
laut oder stim̄/auf zûsetzung der punctē ꝛc.
Die Lateinischen habē auch zway/e/ die sy
brauchen/sy merckens aber nit/dan̄ in dem
wörtlin ergo lautet vil ain gröber/e/dan̄ in
dem wörtlin ego ꝛc. vnd werden noch wol
mehr

inmehr laute oder vngeschickte verwandlung
der laute in der rede gehört/nach ainer yet-
lichen Nation sprach art/ Aber etwas das
von anzüzaigē/ist hie vnnötig / Sy haissen
aber darumb Lautbüchstaben/ das sy aine
klaren vñ hellen thon oder laut in den silbē
machē/ das man sy über all büchstabē hört/
Darumb heißt auch vocalis auß lateinisch
ainer der ain starcke stym hatt / das man
auffthüt vnd waidelich schreyet / Wa nun
nit ain deutlicher klarer laut gehört wirdt/
da ist nit eigentlich ain rechter lautbüch-
stab/ als in den silben die man behende zū-
samen oder auff ainander außredet/ wie in
diser rede/ man sols thün/ Zie in dem wört-
lin/ man/ so man behende redt/ hat das /a/
kainen laut / sonder man fellt so bald vom
m/ auff s/n/ vnd laut also/ mn sols thün zc.
Dise mainung hats auch in den end silben
diser wortt/ Jcl für jchel/ samr für samer/
Petr für Peter zc. Ain yeder examinier sol-
ches selbs zc.

Folgen die mitlautenden Büch-
staben oder mitstymmer/ als da sein.

B

e. z. f. g. h. l. m. n. r. r. s. w. z.

Hie laß sich niemands solche mein ordnung vnd tailung der Búchstaben ir machen / Ich waiß wol wie man sy nach der Grammatica taylt / solchs ist vns hie nitt not zúwissen / Aber den lesen lernenden ist seer nutz aufs ainfeltigest zúwissen dise drey ordnung der Búchstaben / als nämlich der lautbúchstabē / dauon yetz gesagt / darnach von disen miststymmern / die man dennoch auch hören kan / aber nit so deütlich wie die lautbúchstaben / die aber so inn der dritten ordnung kommen werden / die kan man alain nitt hören noch nennen / vnd die sein schwär.

Dise sonderliche ordnüg oder setzung des A/be/cees / kan auch kainem lesen lernendē schaden / dann es hilfft nichts zum lesen / so ainer die Búchstaben in ainer bekandten ordnüg leichtlich nach ainander zelen kan / sonder er müß ire namen / form vnd gestalt liberal außershalb solcher gewonlicher ordnung nennen vñ kennen lernē / vnd werde dise Búchstaben also gemacht vñ genant.

Das /c/ wens vorm /e/ oder /i/ steht / vñ /z/

werdē mit den öbern zene vorn an die zün-
gen geschlagen / mit entblöpfung der zene.

Das / f / würdt geblasen durch die zene /
auf die vntern lebzen gelegt / vñ stymet wie
naß oder grün holz am feüre seüt.

Das / g / so die zung das eüßerst des gū-
mens berürt / wie die Gens pfeysen wenns
ainen anlauffen zūbeyffen ꝛc.

Das / h / ist ain scharpffer athem / wie mā
in die hende haucht.

Das / l / ist ain zungen büchstab / die zung
wirt obē an den gūmen getruckt / so sich der
mund gleich zū lachen vñ fröligkeit schickt.

Das / m / der Kūe büchstab / so man bede
lebzen auff ainander truckt.

Das / n / nennet Quintilianus ainē klin-
genden büchstaben / dann er treibet ainen
athem durch die nasen / das er dem nenner
gleich im hirn klinget / vñ rürt die zung oben
an den gūmen / vnd wer ain schwach oder
blöde hirn oder kopff hatt / dem thüt dises
büchstabens nennung wehe.

Das / r / ist ain Hundts büchstab / wañ er
zornig die zene blickt vnd nerret / so die zung
kranz zittert.

Das / s / ist ain subtil pfeysung oder sibilln
auß auf ainander stoffung der zene / wie die
jungen Tauben oder Natern sibilen.

Das / w / wie mā in ain hayss essen bläst.

Das / r / thüt so vil als das / gs / oder / cs /
mit ainander / darüb er auch ain zwifacher
büchstab genandt würdt / Dise stym brau-
chen etlich Nation als die Francken / weñs
die Schaff zum saltz locken / mā locket auch
damit den Tauben.

Volgen die gantz haimlicher oder stum̄ büchstaben / als sein / b p. d t. k q.

Dise Büchstabē / wie ich sy in ain sonder-
liche ordnung / vnd zū letst gesetzt hab / also
haben sy auch ain sonderliche schwäre vnd
subtile nennung / vnd haissen billich allain
die rechten stumen / dan sy geben allain gar
kein stym / vnd man kan sy nitt hören / son-
der man muß den lesen lernenden weysen /
wie vnd mit was gerüst man sy im mund
machtet / vñ wer sy recht aigentlich mercken
vnd lernen will / wie haimlich vnd subtil sy

seyen / der setz inen ainen Lautbüchstabens
nach / vnd ziehe sy darauff also / Ba / pa / da
ta / ka / qu / vnd merck eben / wie vnd was es
stymmet / ehe man den laut nennet / er thue
als wöll er / ba / sagen / halte aber innen ehe
er auff das / a / kumbt / vñ sehe was dem / a /
nachlauffe.

Dise stum Büchstaben werden aber also
vnd mitt disen natürlichen Instrumenten
gemacht. Das / b / vnd / p / mitt den lebzen
durch des Athems gewalt auffgerissen /
das ainer den athem helt mit zügesperten
mund / das er im die backen auffstreybt / wie
ainem Pfeyffer / vnd leßt dann den athem
durch geöffnete lebzen faren. Das / d / vñ / t /
werden gemacht mitt ainem anschlag der
zungen an die malzene. Das / k / vnd / q / wer
den außgesprochen mit ginendem vnd off
nem gümen oder rache / wie sich ainer wü
get oder nötet zü vndewen.

Das seind nun die Büchstaben alle souil
wir im brauch vnserer rede haben / vnd hab
das / A / be / ce (wie drobē auch gemeldt) als
lain darüb also in dise ordnung getaylt vñ
gesetzt / das der Büchstaben wenig / vñ das

lesen desto leichter wurde/ dann auß zehen
Büchſtaben werden also nur fünff/ vnd iſt
allain der vnterſchid / ſo vil das teütsch les
ſen antriſt/ wie volget/ vom/ i/ vnnd/ y/ iſt
d oben geſagt / das/ c/ (wann es vorm/ e/
oder/ i/ ſteht) vnnd das/ z/ ſein ganz gleich
vnd von diſen würdt hernach mehr geſagt
Das/ b/ vnd/ p/ ſein auch gleich/ allain das
das/ p/ herter iſt dan das/ b/ Also auch das
t/ dann das/ d. Das/ k/ vnd/ q/ ſein ſo gleich
das auch vor zeyten/ wie auß dem Quinti
liano züuermercken/ ire form vn̄ geſtalt ſein
vaſt gleich geweſt/ iſt darumb das/ q/ ganz
vnnötig vnd vnnützig/ würdt auch allain im
Teütschen vnd latein vil im nachuolgende
vocal züverſameln/ gebraucht/ als inn den
wörtern quart/ queck/ quint ꝛc. ſunſt macht
das/ q/ kein andere ſilben mehr / aber diſe
ſilben hat ainen mangel/ danon hernach.

Ich ſag nitt mehr noch weytter von der
gleichait ſolcher Büchſtaben/ deren ich all
weg zwen züſamen geſetzt/ dann ſo weyt es
das einfeltig Teütsch leſen belangt. Mein
ſorg vnd thun iſt / das ich ainen bald vnnd
leichtlich leſen möcht leren / waiff wol was

sy im Latein/ja auch an irer selbs krasse für
grosse vnterschide haben / sag auch nit das
es gleych sey ongefärllich ainen für den an
dern zúsetzen vnd zúgebrauchen / sonder ich
sag vnd erman gar fleissig ain yeden das er
vmb rettung willen vnser gemainen Teüt
schen sprach/ die so gar verwüstet vnd ver
derbet ist/gantz aigentlich wól auffmerckē/
wa er ainen yeden Búchstaben am rechtis
sten vnd subtilisten setzen vnd gebrauchen
soll/ vnd nitt also vnbesunnen ainen yeden
liberal gebrauchen / Bey den Lateinischen
wirdt die Orthographia/das ist/recht blich
stäbisch schreiben/so eben vn fleysig gehal
ten/das ainer der ganzen lateinischē kunst
vnwissend würdt geachtet / der nur ainen
búchstaben vnrecht / oder ainen zúvil oder
zú wenig setzet/warumb soll es dan bey den
Teütischen gleich gelten / man schreib rechte
oder falsch : kündt man doch dise sprach so
wol regulierē als die Hebraisch/Ghriechisch
oder Lateinisch sein / Ja billich ist es allen
Teütischen ain schand vnd spott/das sy an
derer sprachen maister wóllen sein/ vnd ha
ben ire aigne angeborne müter sprach noch

nye gelernet oder verstanden / aber zu der
Teütschen Orthographia möchten ainem
dise zwü nachuolgende regel dienen.

Teütsche wort recht Büchsta bisch zúschreiben oder zú re den Regule.

Die Erst / Das ainer der ain wort reden
oder schreyben will / fleysig auffmerckung
hab auff die bedeutung vnd Composition
desselben worts / das ist / Er soll wissen was
es haïsse / dan wie yetzt gesagt / verstehn die
Teütschen nichts weniger dann jr aygen
teütsch / vnd kumpt solcher vnuerstand di
ser sprach am maïsten daher / das die wör
ter mit vnrechten Büchstaben werden ges
schriben vnd geredt / als ain Exempel / Das
wort harbant / reden etlich das / b / so waich
das es lauttet harwant / ja etlich nennens
harwet / Wer nu nit waïst die signification
vnd bedeutung dises worts / Nämlich / das
gesagt ist von ainem band da man das har
mit bindet / wie kan ers recht schreiben oder
reden? Dan wer kan anders schreiben / dan

wie es lauttet sagt der Quintilianus / Von
diser Regel würdt hernach klärlich volgen
von der bedeutung vnnnd Etymologia der
Teütschen wörter.

Die ander / Das er das selbig wort oder
seine tayl / das ist / die büchstaben vor in sei-
ne oren neme / vnd frag seine zungen wie es
Kling / hart oder waich / vnd was es eigent-
lich für laute hab / dann solches würdt der
leichtlich thun künden / der der büchstaben
vnd des lesens berichtet / wie in disem büch-
lin geleret würt / dem würdt pater mit haif-
sen bader / noch nofter noßder / oder scribo
scribo / auch teüfel nitt teüffel / würdt jm
auch nit aines sein den vñ denn / vñ des vil.
Darumb wer auff dise weis lesen lernet / der
list auch das Latein vil leichter vnnnd bas /
dan ders lernet durch das gemain büchsta-
ben / wie mans nennet / Wie nun ainer auff
dise weis von jm selbs möcht lesen lernen
soll volgen.

Wie ainer von jm selbs
mögt lesen lernen:

Wer vñ im selbs/od̄ auch sunst von ainẽ
lermaister bald vnd leichtlich will lesen lern
nen/der gedenc̄ widersynnes das/ a/ be/ ce
auß den wõ:tern vñ rede / vnd nit die wõ:
ter auß dem/ a/ be/ ce/ wie wir yetzt th̄in/ zu
lernen/ dan̄ also hat auch der aller erst lern
nen lesen/der das lesen v:sp̄üngtlich erfund
den hatt/ Er th̄ue im also/er höre vñ merck̄
auff die verenderte tayl aines worts / dar
ein setz er das wort ab/ vnd wievil nun das
wort der verenderten tayl / stym̄ oder laut
hat/so vil hatt es büchstaben / als in disem
wort/Hans/da sein vier verenderung/ das
sein vier büchstaben. Zum ersten hört vñnd
vernymbt man ainen starcken athem/ wie
man inn die hende haucht / das ist das/h/
das haucht mā auff den laut/a/ nach dem
laut/a/ ainen klang durch die nasen/ vñnd
zum letsten wirdt gehört ain junge tauben
oder schlangen sibilen/ Da ist kein tayl vn
ter disen vieren dem andern gleich / vnd ist
niemandes so vnuerstendig vnd vnmerck̄
sam/ der nit hören vnd mercken wolt/ was
das sey das also den laut/ a/ herauß athes
met vnd haucht/ so er das wort selbs in sei

nen mund nymbt/vnnd merckt im nennen
wie vnd mitt welchem gerüst ain yede ver-
enderung des worts gemacht wirdt/das er
darnach ainen yeden büchstabē des worts
allain zünennen wiß / das er aber die tayl
der wort feyn/rain vnd eigentlich künd ab-
sündern vnd von ainander taylen/so nemb
er ain yedes wort/defß büchstaben er wissen
will/ selbs in seinen mund/da merckt er die
verenderung der laut vnd stym vil ehe vnd
bas/dan so ers von ainem andern hört/als
eigentlich züerkennē/vnd von den andern
büchstaben abzüsündern den ersten büch-
staben des obgesetzten worts / Hans / thue
er/als wöl er den laut/a/ herauß hauchen/
vnd ehe er den laut faren lest/brüfe er was
das sey das also den laut austreibt/die an-
dern zwen büchstaben als das/n/vnd/s/
sein deülicher zümercken.

Etlich sagen/in ain schertz zü den vner-
farnen des lesens/sy wöllē sy in ainer stund
ainen namen leren lesen / vnd mainen den
leichten vnnd kurzen namen Ot / aber sy
mainens nitt nach der rechten kunst/kün-
dens auchselbst nit / sonder mainens also/

Das der vnerfarne des lesens soll also one
verstand mercken die zwen büchstaben/ vñ
söls glaubē es haiff Ot / gleich wie man ai-
nen blinden die farb möcht lernen kennen/
das mā jm sagt sy wer schwarz/ die er doch
selbs nit sehen kündt/ das wer vngewiß.

Aber das wär vnd hieß den namen Ot
ainen recht geleret / der in verstendig ma-
chet der zwü klaren vnd deutlichen verens-
derung oder tayl dises worts / als nämlich
das er zum ersten höret den starcken büch-
staben/ der alle Koff helt/ vnd darauff ainē
zungen schlag / vnd wie er in disem kurzen
vnd leichten wort ettlich verenderung vnd
tail der laute vnd stim höret/ deren ain ye-
der wär/ vnd hieß ain büchstab/ Also solt er
nun in allen wörtern/ auch den schweristen
thun/ nämlich / mit synnen bedencken vnd
brüfen / was vnd wiewil er verenderte tayl
oder vngleiche bildtnuß in ainē yeden wort
höret/ vnd saget jm das man die büchstabē
allain/ vñ auß dem wort gesetzt/ nit anders
nennet/ dann wie sy im wort hießen. Wer
wolt nun/ sag ich/ der also disen namen Ot
mit solchem verstandt gestudiert hett / nit

auch vnderſchiedlich mercken künden die
büchſtaben in andern wörtern: als Wolff/
Hund/ Katz/ Fuchs ꝛc.

Wer nun also ain yedes wortt absetzen
kündt in seine tayl / der kündt warhafftig
sagen/ Er het das lesen von jm selbs geler-
net/ ehe er ye ainen büchſtaben het kennet/
vnd kündt sagen/ das wort hat souil büch-
ſtaben/ wañ er schon sein lebtag kainē büch-
ſtaben het geſehē / ja der kündt gewiß mer-
cken / wa dem lesen ettwas mangels oder
überfluß were/ vñ wa es des bedörft/ kündt
er newe büchſtaben machen / welches doch
vil nit kündē/ die schon zwainzig oder dreiß-
ſig jar haben gelesen.

Mit ſolcher ſeiner ſubtiligkait ſoltē auch
die ſchülmaister ire ſchüler üben vnd ſy also
lesen leren/ dan das geb irem verſtand her-
nach zū vilen andern dingē geſchickligkait/
Die elltern auch die ire kinder ſelbs dahaim
wolten leren lesen/ ſolten ſy ain weil mit di-
ſer kunſt ſpyle laſſen/ das ains dem andern
ain wort auffgeb/ vñd es fraget wiewil es
büchſtaben hett / vnd wie ain yeder ſolcher
büchſtab vnderſchidlich allain genennes

wirdt/ vnd wie er oder mit welchem gerüst
im mund gemacht wirdt/ ja solches solt ain
kurtzweil sein aller deren die nit lesen kündē
vnd es etwan lernen wölten/ vnd wer dan
also die büchstaben in den wörtern vrtailen
vnd erkennen kündt/ der bedörffst darnach
nit mehr/ dan das man im für augen zay-
get vnd weyset wie die büchstaben ain form
vnd gestalt hetten/ deren stym vnd namen
er vor in den wörtern gelernet hett.

Wer nun das lesen von jm selber so weit
lernet / bis auff die erkendnuß der gestalt
oder form der büchstaben/ der ist dises rüh-
mes vn̄ preyses wol werdt/ das er mit war-
hait sagē darff/ Er hats lesen frey von jm
selbs gelernet. Wie aber ainer auch von jm
selber möcht lernē die form vnd gestalt der
Büchstaben/ gleich wie er ire stym vnd na-
men von jm selbs gelernet hat/ soll volgen.

Wie ainer der Büchstaben
form vnn̄d gestalt von jm
selbs mög lernē
kennen.

Der zum ersten das lesen also erfunden
vnd gestudieret hat / wie wir yetzt gelernet /
Der hat ainen vortayl gehabt in disem tayl
des lesens / nämlich / der Būchstabē gestalt
zuerkennen / dan die hat er nit lernen dürff-
fen / sonder sy selbs gebē vnd gemacht / Wie
aber diē gestaltet sein gewesen / wissen wir
nit / dann sy on zweyfel vor zeytten andere
form gehabt dan yetzt / wie auch Quintilia-
nus bezeuget / dan es halten etlich das sol-
che bildtnuß der būchstabē anfenglich nie
one gefärde / sonder gar künstlich / vnd vil-
leicht auß des Circfels schliessung / oder an-
der künstmässiger form gemacht sein wor-
den / oder auch / wie mir vast glaublich / auß
gleichait der vilgedachten Instrumenten /
rüstung oder bildtnuß damitt sy gemacht
werdē / als das / o / ain runder gescheübler
būchstab / dan in seiner nennung würdt der
mund gescheübelt vnd rund geformiert.
Disen vortail / sag ich / hat nū kainer mehr /
der die būchstaben kennen will lernen.

Wa aber etwa ain solcher fleiß vñ sub-
tiligkait des verstandts in ainem menschen
wäre (deren man one zweyfel wol findet)

Der lust het/ vnd wölt gern das ganz lesen
von jm selbs lernē/ mit dem het es dise mai-
nung / Man müst jm die aygentliche stym
oder laut der Büchstaben durch figur vnd
bildtnuß der thier/ oder anderer ding anza-
gen/ welche thier od ding die stym der büche-
staben ganz gleich vñ deutlich geben / dan
wie yetz gemeldet/ zü glauben ist/ das nach
solcher gleichait die büchstaben anfencklich
gemacht vnd geformiert sein wordē / solche
müst man auff ain tafel oder brieff malen/
vñ die büchstaben ainē yeglichen bey oder
zū seinem thier oder ding setzen. Es müsten
aber dise bildtnuß die namen der büchsta-
ben so aigentlich in irem geschray oder an-
derer anzaygung geben/ das ainem yedem
menschen so gemain vnd brauchsam wär/
das er darinn nit irren kündt/ so müst auch
widerumb der lesen lernend ganz fleysfig
vnd eben bedencfen / welche bildtnuß den
büchstaben geb/ den er süchet/ als ain Ex-
empel/ Ainer het die büchstaben des wortes
Mertz/ von jm selbs nach disem büchlin ge-
studiert / der höret vnd mercket vier verens-
derte tayl in disem wort/ nämlich/ zum erstē
den

den Kue brummer/m. Darnach den Gays
laut/e. Zum dritten den Hundtsbüchstabē
r/ Vnd zum letstē den spazgen oder sperling
schray/z.

Tun wölt er auch gern diser vier büch=
staben form sehen vnd kennē / das ers dar=
nach in seinem lesen vnd schreiben/ brauchē
künd/ So soll er die gestalt solcher büchsta=
ben auß ainer tafel lernē / daran stehn vnt=
der andern figuren ain Kü/ ain Gays/ ain
Hundt/vnd ain Sperling/ da denckt er jn=
nach / welche figur doch disen oder jhenen
büchstaben geb/ er wendet vnnnd trähēt die
büchstaben in seinem mund hin vñ her auff
alle seyten/ vnd findet nichts eigentlicher
zü der stym/m/dan die Kue mit irem brum=
men / da findet vnd sihet er nun den büch=
staben/m/bey jr gemalet/den lernet er ken=
nen / Also auch mit den andern drey büch=
staben in der tafel züsuchen/Aber solche ta=
fel gedencke ich nitt das wirs noch haben/
Ich kan auch selbs yetzt kaine beschreyben
oder mitgeben/ Es hencken wol etlich teüt=
sche schreiber vnd lerer dergleichen gemalte
tafeln auß/das aber die Figurē die stym der

Büchſtaben (nach der rechten weys diſes
büchlinſ genennet) eigentlich geben/ das
findet ſich nit/ vnd ſeind deßhalbẽ wenig
nuß. Darumb wer die büchſtabẽ also recht
eigentlich züuerbilden weißt / der ſchencf
vns ain ſolche tafel/ wann mirs Got gibt/
vnd man ſich vmb diſes leſen lernen anne-
men würdt/will ichs brüderlich mittaylen.
Solche tafel macher wöllen aber wol in ge-
dächtnuß haben die wort Quintiliani ob-
erzelt/ das nit ain yegklich or den laut oder
die ſtym̃ der büchſtaben künd recht vrtay-
len oder erkennen.

Etlich haben auch andere tafel zü diſer
ſach/da auch bilder anſtehn/ vnd die may-
nens also/ das man alweg den büchſtaben
den ainer ſüchet vnd kennen will/ am an-
fang des bildes namen findet/ als die büch-
ſtaben des obgeſetzten worts/ Wertz/ züſü-
chen nach diſer tafel/ findet er etwa in der
tafel ainen Wñch gemalet (dann wie ge-
ſagt/ müßen ſolche namen vaß gemain vñ
kentlich ſein) dabey ſihet vnd findet er das
m/ dan ſo der leſen lernend weißt/ das ſein
büchſtab den er ſüchet der anfang ſey aines

namens in der tafel/so findet er keinen an
dern namen darinn/ dan Münch/ der sich
anheb von ain/ m/ vnnnd kan auch nitt irz
werden/ dann es ist nur ain/ m/ im a be ce/
darumb kan kein wort mehr in der ganzen
tafel von ain/m/anheben/ also mitt allen
büchstaben des ganzen a be cees/ Beim/e/
findet er velleicht ainen Esel/ vnd beym/r/
etwa ainen rayff oder ring/vnd in diser tas
fel müßt eben verhüttet sein/das ain bildt
nuß nit zwen oder mehr namen hett/als so
man ain Ros zum/r/malet/ dan das nen
net man auch Pferdt oder gaul/ da möcht
ainer gedencfen es zayget jm das/p/ oder
das/g. So vil yetzt von disen zwü tafeln.
Wer aber ainen schülmaister kündt haben
der in ansehnlich ain solch A be ce/ mit na
men vnd gestalt leret/der keme leichter dar
von. Nun volget weyter.

Vom überfluß/mangel/vnnnd
verwandlung vnser A be cees/
samt ainer Regel zum
lesen dienstlich.

So bald nun ainer der namen vnd figur
der Būchstaben auff dise weis berichtet ist/
der sach an zū lesen/vnd im lesen kan er an
bassen vnd leichtesten mercken vnd vnter-
wissen werden/ was mangels in vnserm les-
sen sey. Er lese aber vnd nenne die būchsta-
ben also/ das er in ainem wort nit abbreche
biß ers gar hin auß lisset/vnd laß kainē būch-
staben faren / biß er den andern ergriffen
hat/vñ hencf es alles an ainander/wie die
ring an ainer kettē/ Darzū ist dan vast nütz
das man im anfang des lesens hab feyne/
leichte kurze wörter/das der anfangend le-
ser nit vil rencken vñ vmbkeren dürff/ Sol-
che leichte namen zū der ersten yebung kan
man in allen Būchern finden.

Wann nun ainer schon dise oberzelte
schlechte būchstaben kan/darein alles lesen
verfasset ist/so hat es dennoch etlich mán-
gel vñ verwirzung / darin der lesen lernend
hafften vnd hangen muß / das macht das
lesen schwärer/dan es sunst an im selbst ist/
Dieweil nun Quintilianus sagt/es gehö: zū
der Gramatica/zū wissen ob ettliche būch-
staben mangeln oder überfluß sein/will ich

davon auch ain wenig sagē / vnd nit mehr
dan̄ souil zum teütschen lesen gehört vnd zū
wissen von nöten ist / sunst was solches das
Latein betrifft / vnd den latinern zūwissen
zū steht / ist so vil vnnd subtil / das ainer ge-
dencken möcht / das latein wer vor zeytten
anders gelesen worden dann yetzt / wie der
Quintilianus im cap: von der Orthogra:
vnd anderstwa / ganz hüpsch von solchem
allem schreibt.

Vberflüssige büchstaben in vnserm teüt-
schen A be ce / vnnd lesen / der wir geraten
möchten / wa es nit also in ainen brauch vn̄
gewonhait wer kommen / sein erstlich das
Ghriechisch / y / vnd / z / dann eben was die
zwen außrichten / künden vns das klain / i /
vnd c / thün / Darumb nennet auch Quinti:
das / x / vnser A be cees letstē büchstabē / vn̄
sagt das auch die Lateinischen diser zwaier
büchstabē y / vnd z / hetten mögen geraten.

Zum andern / wa wir das / z / wolten bes-
halten / so möchten wir das / q / vnd / k / gera-
ten / dan̄ das / c / möcht auch jr ampt auß-
richten / dan̄ es zaigē etliche wörter im Plinio
vnd andern alten schreibern an / das das / e

vor zeytten liberal vnd vor allen lautbüchs
staben des /k/ stym̄ gehabt hab/ auch vor
e/i/y/ gesetzt/ da wirs yetzt für ain/ z/ lesen.
Vnd auch zur zeit Ciceronis sein des /c/ vnd
q/ stym̄ gleich/ vnd ist ain laut vñ ain wort
gewest der wörter cocus vnd quoquus/ wie
auch Erasimus anzeyget in seine Scholij
über die Colloquia/ da aber des /u/ laut im
quoquus verschwinden vnd nit gehört hat
müssen werdē/ aber das /q/ gesetzt mit dem
u/ hat nun ain andere stym̄.

Des mangels aber der büchstaben ist ser
vil/ vnd wenig mercken das / dann es ist in
ainen brauch vñ gewonhait kōmen/ die wir
nun auch also halten vnd bleyben müssen
lassen/ sunst wer aber dz lesen noch so leicht
zūlernen/ dan was solcher mangel vnd vn
nützer verwandlūg des lesens ist/ das mer
cken die so bald/ die auff dise weys nach der
rechten kunst lernen lesen/ vnd diweil sy in
aber unbekant sein/ müssen sy jr auch etwa
vō ain andern / oder auß ain büchlin also
gewonen lernen / den andern die nach der
gewonhait lernen lesen/ gilt es gleich/ das
xps/ das ist / ix pe es tütel / Christus haiffe.

Ainen mangel leydet gemainlich das / s /
wa es bey disen büchstabē steht / als / sch / sc /
sp / st / sq / dan wie wir dise silben nennē / hört
man ain grob sibeln vñ zischen / welche stym̄
das scharpff s / nit gibt / so geben in auch die
büchstaben nitt die bey im stehn / Es ist ain
wunder wie sich dise drey büchstabē / sch / zū
solcher stym̄ erfundē habē / so doch gar kein
gleichnuß da ist / als wenig / als ix pe tütel /
solt haissen pseyfer / Es mangelt aigentlich
vnd gewis da ain ganzer büchstab der al-
so lauten vnd stym̄en solt / wie wir das / sch /
zūstym̄en pflegen / vnd solt nur ain ainiger
büchstab sein / dan es hatt auch nur ain ai-
nigen laut oder stym̄ / one alle taylte verens-
derung / die Hebreer habē zū diser stym̄ auch
ain sonderlich / s / welchs ist ain ainiger büch-
stab / das sy schin nennē / Also soltē wir auch
ainen ainigen vnd sonderlichen büchstabē
darzū haben.

Ain mercklicher vnd deutlicher mangel
ist auch an den büchstabē / n / vnd / g / in den
wörtern Engel / angel / franck / da hört mā
weder das / n / noch das / g / volkomlich / son-
der man hört auß irer zūsamensmelzūg

vil ain ander gethön vñ stīm / welches auch
der Aulus Gellius auß dem Tigidio anzei-
get / der da schreibt / wann da das / n / der
recht büchstab wer / so rürete die zung oben
an den gūmen / welches aber in disen wör-
tern nit geschicht.

Item die Francken vñ Schwaben habē
ain vnteütsch wort / damit sy etwas leügnē
vnd nayn wöllen sagen / das haist nāncē /
da sein das / n / vnd / k / nicht die rechtē büche-
staben / vnd kan auch dises wort / wie es ge-
nennet / mit den büchstabē vñsers A be cees
nit eraychet noch geschriben werdē / sonder
ain frembder vñ newer büchstab würdt da
an stat des / k / gehört / auß der Gurgel ge-
trückt / wie die Franckē ägzen oder kreisten.

In den wortē Agnes / Ignatius / Mag-
nus / würdt auch mehꝛ vnd ettwas anders
in den ersten silben gehört dan die büchsta-
staben schlecht geben / aber disen mangel
(wers merckt vnd versteht) hebt das nach-
geende / n / sein auff. Die silben / qu / würdt
auch vast also genennet / von den teütschē /
das das / u / die stym des / w / hatt / wiewol
mans darüb mit dem / w / nit schreiben soll /

sonder mit dem / u / dan also lautet es auch
subtiler / wers mercken kan.

Item / wer merckt auch nit / das ain an-
der vn̄ harter / g / lautet in den wörtern Ga-
lilea / Gans / Gaul / dann in Jörg / Genus /
das ph / für ain f / vnd das ch / schier für ain
g / geben auch ire stym̄ nitt auß krafft der
zwayer büchstaben / die Ghriechen vnd Hes-
breer habē hiezū abermals aigne vn̄ ainige
büchstaben. Aber das man solche vnnötige
ja vngeschickte verwandlung vnd mängel
desto bas mercken künd / will ich solches in
etlich kurze figurlein setzen / also.

Das v vorm $\left. \begin{array}{c} a \\ e \\ i \\ o \end{array} \right\}$ für ain f.

Diweyl das / v / ainem lautbüchstaben
fürgesetzt / für ain / f / gelesen würt / so habēs
etlich genötigt / dz es auch vor andern büch-
staben ain / f / muß sein / als vor dem / l / in
dem wörtlin vleys / vnd etwa vorm / r / als
in dem wörtlin vreüntlich / wie es die Nieder-
lender gebrauchen.

Das i vorm { a
e
o
v } für ain/g/

Zie vmb der behendē zůsamen lauffung
willen der Vocalen / lautet es vast als sey
das /i/ ain g/ so es doch vil meh: ain /i/ bleibt
vnn̄d gelesen wůrdt / als in Jesus / Jacob /
drey silbig gelesen.

Das /c/ vorm { a
o
u
l
r
n } für ain /t/

Vorm { el } ain /z/ | Das ch ain g
{ is } { th }

In etlichen Lateinischen wörter̄n wůrdt
das /c/ auch dem /n/ fůrgesetzt / in der stym̄
für ain /t/ oder ain hart /g/ Im teůtschē ists
nit der v̄rauch.

Das arm /w/ ists so vnmer vnd vnbeant
das man schier weder seinen namen noch

sein gestalt waist/die Lateiner wollen sein
nit/wie sy dann auch sein nit bedürffen/so
wissen die teütschē/sonderlich die schülma-
ster/noch nitt was sy mit jm machen/oder
wie sy jn nennen sollen/An ettlichen enden
nennet man jn/we/Die aber ain wenig las-
tein habē gesehen/die nennē jn mit zwaiem
vnterschiedlichen lauten/u/auff ainander
also/uu/wie der Guckganch schreyet. Die
Schwaben nennen jn auwawau/vnge-
reimbt zwar gnüg/wiewolich disen kander
welschen namen also versteh/das es drey/u
sein auff grob schwäbisch/au/genennet/
Es hat aber dise mainung mit jm/Wan jn
die Teütschen zugebrauchen wissen/wie die
latiner/so wer vnd blib er wol ain/u/dann
in disen lateinischen worten/Lingua/Sue-
uis/da dem/u/ain ander Lautbüchstab
nachgeht/vñ das/u/ain lautbüchstab vn-
verwandelt bleibt/gibt es vast ain stim wie
wir das Teutsch/w/gebrauchen/so es doch
nur ain/u/ist vñ bleibt/wie der merckē kan/
der solche wort selbs nennet/vñnd behend
vom/u/auff den nachgenden lautbüchsta-
ben eylet/Also möcht den Teütschen Suab

auch haissen swab / vnd was was / so man
das / u / da ließ bleibē vnuerwandelt in ain f
Diweil aber das den teütschen zū subtil vñ
zūverworren ist / warüb hebt man ain sol-
che not mit dem büchstab an / vnd nennet
jn nit schlecht vñ einfältig wie er in der rede
lauttet / als was / wachs / da vil deutlicher
vnd leichter vernommen würt ain athem /
wie mā die haissen essen bläst / dan der laut
u / Man soll ye die büchstaben nennen / wie
sy in der rede lautten / zwar solche künstler
zaygen mit disem büchstaben gnüg an iren
vnuerstand / das sy weder disen noch ande-
re büchstaben recht verstehn / ja mit vrlaub
das A be ce noch nit können.

Das Z / ist zeytē ain scharpf / s / als in den
wörtlin Zion / Ezra / vñ andern vil mehr.

Sovil hab ich wöllen anzeygen vō dem
überfluß / mangel vñnd verwandlung der
büchstaben des teütschen lesens / damit zū-
helffen vñnd zūdienē / denen die nach der
rechten weis vñnd art lesen wöllen lernen /
dan solche vnuolkommenhait vnfers lesens /
werden sy wol mercken vñnd empfinden.
Von den andern vngeschickligkaitten der

Orthographien/ ja mehr: Cacographien da
mā die wörter mit zu wenig oder zuvil/ oder
auch vnrechten büchstabē schreibt/ als das
wörtlin/ vnd/ mit zwaien/n/ vnd on vnter
schaide/ den vnd denn/ in vnd inn.

Item das man den büchstabē/ e/ überal
anhenckt/ als sieben viesch/ vnd des wüsts
vntentlich vil/ will ich nichts von schreiben/
Es habens andere gnügsam thon/ vñ wer
den sich auch die teütschen hierinn nit Res
formiern lassen. Ich weiß kein bessern rath
darinn zugeben / dan̄ meine obgesetzte zwü
Regel/ das man in allen wörtern/ der oren
rath hab/ wie es aigentlich kling/ Vnd zum
andern/ auff des worts rechte signification
oder bedeutung dencke vnd merck/ so wirdt
man nit vil vnnützer oder vnrechter büch
staben setzen/ was dan̄ der gewonhait vnd
dem gemainen brauch/ welchem auch die
Orthographia zeytten dienet vnd weicht/
wie der Sabinus sagt/ nachzulassen vnd zu
geben wer/ würdt sich auch wol schicken.

Hie am ende des lesen lernens / muß ich
auch mit ainem wort gedencfen der Teüts
schen Diphthongen vnd geflochten silben/

wie mans nennet / daß man mainet es be-
dürff auch sonderlichs berichts zum lesen.

Von den Teütscher Diph- thongen vnd geflochten silben.

Diphthongus ist ain Griechisch wörtlin
vnd haist ain zwilautende silben/oder ain
zwifacher laut einer silben/ da baide laut-
büchstabem/auff ain silben gehört werden/
vnd doch im nennē vast in ainen laut zusam-
men schmelzē/ als sein au/eu/ei/ai/ei/ou 2c.
Dise brauchē nu ain yede Nation/nach irer
sprach art/ etlich also/ flaisch/etlich floisch/
vñ etlich fleisch/also auch wain/wein/auch
ouch/euch 2c. Die Baiern brauchē das eo ser
wan sy reden also/ Breot/ schmeoltz/seoltz/
kreat/für Brot/Schmalz/ saltz/ kraut/ da
überal bedel lautbüchstabem/ gelesen werdē
wie sy geschriben/ nit wie die latiner/ die et-
lich schreiben vñnd nit lesen als/ ae/ oe/ 2c.
Darüb ist nit not etwas dauon zuschreiben
allain man fare behend vom ersten laut-
büchstabem zum andern.

Dise mainüß hats auch mit den geflochten

ten silben / als da sein gschl / gfl / bdr / re. die
man auf die Kürze redet vnd schreibt / Sol-
che zulesen / gedencf man / das dises lesen
nichts anders ist (wie gesagt) dan die büch-
staben nennen. Wer nun das thut / der list
ain wort es sey so kraus vnd krum gedraet
oder geflochten als es ymmer woll.

Alin kurtze vnderweysung / Wie
man die Teütschē wörter in ire sil-
ben taylen / vnd züsamen
Büchstaben soll.

Das büchstaben / wie mans in den schü-
len nennet / vñ dadurch die kinder lesen ler-
nen / ist nit so ain geringe kunst als mā mai-
net / Es ist nit die geringste vsach darzū ge-
west / das die teütschen irer aignē angebor-
nen mütter sprach so gar vergessen haben /
das man des rechten Büchstabens nit ge-
achtet hat / dann auß rechtem Büchstaben
lernet man gar bald den rechten verstand
der wörter / dan wie kan ainer leichter zum
verstand des worts / büchstabē kōmen / dan
so er die büchstabē also züsamen gebē / gelere

würt büch/stab/e/da ain yetlicher verstant
licher taylor des ganzē zusamē geseztē worts
in ain silben verfasst würt/wer wolt yetz
auß der andern silben/stab/nitt mercken/
das von stäben oder stecken gesagt wer/da
die Bücher oder die schrift auff stunden vñ
enthalten würden? Widerumb/wer wolt
des worts bedeutung so bald mercken/wen
es also getaylt würt Büch/sta/be/dan da
wer die ander silben/stab/die ain verstant-
lich/bedeutend ganz wort ist/durch beraus-
bung des büchstabs/b/vnuerstantlich ge-
macht/dann wer wolt mercken was/sta/
hieß? Vnd darüb/solches Büchstabē recht
zutreffen/will ich dauon etliche Regel her-
nacher setzen/darauf auch/was recht büch-
staben/für ain nutz hab/gemerckt mag wer-
den.

Die erste/ Es sein etliche wörter im teüt-
schen/wie auch im latein/die sein vnd hais-
sen Composita/das ist/vō zwaiem wörtern
zusamen gesezt/die an jnen selbs auch ver-
stantlich vñ etwas bedeutlich sein / als das
wort Büchstabe / da wir yetz von gesagt.
Item das wort Fürste/ das ist zusamen ge-
setzt

setzt vom für vnd stehn/ Nämlich/ das ain
Fürste ist vnd soll sein / der seinem volck ge-
trewlich fürstehe/ vnd helffe wie ain vatter
seinen kindern/ vnd dise Etymologiam gibt
auch das lateinisch wort princeps/ dux oder
Rex. Wa nun solche wörter sein/ da soll mā
die verstantlichen tayl/ allweg in ain silben
zūsamē nemen/ das keine solcher bedeutli-
cher silbē zerissen/ vñ dadurch vnuerstant-
lich gemacht werd / darumb soll man dises
wort Fürste also büchstaben Für ste/ vñ nit
Fürste/ od Fürst e/ Also auch das lateinisch
teütsch wort/ Cistern / lautet lieblicher also
getailt/ Ci stern/ aber vñ der Composition
willen der verstantlichen tayl/ sols gebüch-
stabet werden/ Cistern/ dann es ist freylich
zūsamē gesezt vom cis vñ terra lateinisch/
Vnd dise Regel (wie obgemelt) nützet ser/
der wörter vrsprung vnd bedeutung zū mer-
cken vnd zuerkennen.

Die ander Regel/ Man soll mercken wel-
che büchstaben vnterainander etwas vers-
wandt sein/ dan solche sollen zūsamē in ain
silben genōmen werdē/ als im wort Bapti-
sta/ da gehn das/ pt/ feyn lieblich zūsamē

in der andern silbē/wie auch das/ st/ in der
dritten silben/vnd würd also gebüchstabes
Baptista/Barptolemes.

Die dritt/Man sol mercken vnd brüsen/
welche Büchstaben die silben in der mitte
des worts schliessen mögē/Nämlich/die nit
zü hart/sonder feyn lieblich vnd senffte lan-
ten/als abermal im wort Baptista/lautet
es hardt Bap tista / also Magnes vnser/
werden recht vñ lieblich also getaylt/ Ma-
gnes vn ser/mai ster/ Vnd diser Regel sol-
ten die Büchstäber gar eben warnemē/wie
sy auch die Griechchen vnd Latiner vleissig
halten/die sich vor allen wörtern hüten/die
harte ende büchstaben haben.

Die vierdt / Wa ain mitstymmer dupliert
gesetzt wurd / so soll man den ersten zü der
ersten silben/vñ den andern zü der andern
silben nemē / als al ler an na/vnd nit all er
ann a.

Die fünfft/ So ain mitstimmer zwischens
zwaien lautbüchstabē steht/soll er mit dem
letsten genommen werden/ als/ A dam/ A
ga tha/nit Ad am Ag a tha.

Die sechst/Man merck was für mitstimm

mer/ vnd wievil im anfang aines worts zū
samen genomen werden/ die vnd souil mög
gen auch in der mit des worts wol zūsamē
genomen werde/ als im wō: tlin/ estrich/ ge
hören die drey/ str/ zūsamē/ dan in viler wōr
ter anfang werdens auch also zūsamē ge
nommen/ als in stral/ strick/ also das/ pt/ in
Bar ptolemes/ dann es ist ain anfang des
worts ptolemes.

Die sibend/ In den wörtern dingē/ trin
cken/ vnd andern/ da das/ ng/ vnd/ nk/ in
diser stym̄ stehn/ sollen sy alweg zūsamē in
ain silben genomen werden/ dan sy haben
da ainē mangel/ davon oben auß dem Gel
ho gesagt/ darüb sy nit getaylt mögen wer
den/ also ding en/ trin ken/ Vnd wie wol es
auch also getaylt/ harte ende/ vnd widerüb
harte anfeng vō den Vocalē in den andern
silbē gibt/ also ding en/ trincken/ Wais ich
doch nit/ ob mans also Būchstaben möcht
ding en/ trincken. Die Euphonia / dz ist des
lauts wolstand / die diser ding fürnämste
maisterin vñ lererin ist/ soll hie auch gelten.
Es ist ain wenig zū frembd vnd vnbeant/
sunst wer es nit so gar auß d weise/ ob schon

solche stym ng/nē/auch anfenckliche silben
weren/Andere sprachen haben syetwa wol
herter wie da sein en/gn/pn/chth als chthō
Ghriechisch/vnd thl/als ecchlipsis/welche
mainung es auch vast hat in den wörtern/
machē/rechen zc. da das/ch/ bey ainander
müß bleybē/vnd lauter doch auch zū ainer
end silben hart/ also mach en/vnd gibt der
nachgeende Vocal ainen harten anfang.
Wa aber ain mitstymmer dem/ch/ volgt / so
reymbt sichs bas / als wach sen/trachten/
da lauter es vil sensfter vmb des nachgeen-
den mitstymmers willen/ also in lefzen/vnd
allen desgleichen wörtern vō allerlay büch-
staben/wa sy nit Composita sein/höre man
auff die sensfte vñ wollaut der stymen/dan
auß diser Regel kumpt alles was wollau-
ten soll/ als dupelte büchstaben/ Item das
man ettwa ainen Büchstaben verwan-
den mag/vnd vmb ainer lieblichen Composi-
tion willen ainen büchstaben in ain wort
setzen/ der nitt hinein gehört / daher gehört
die dritt Regel.

Die acht / Man hüt sich/ wa man kan/
das man die silben nitt also beschliesse vnd

ende/das man die andere von Vocalen wider muß anfahen/dañ das lautet ser hart/vñ gibt auch ain hart lesen/wie ich von vielen clärlich vermerckt hab/als wann man also wölt büchstaben/ Ick elser.

Dises sey zum rechten brauch des Büchstabens in der kürze allain vermanet/ain yeder denck jm selbs nach/wa sich die büchstaben nach dem wollaut/am füglichesten hinschicken.

Don der Teütschen wörter Etymologia/bedeutung vñ vrsprung.

Es ist in allen sprachen/glaubich/kaum ain lieblicher ding / dann die Etymologias vnd Composition der wörter erkennen vnd verstehn/ dann es ist so künstlich ding / das gleich etliche tieffe gehaimnuß allain vnter den Büchstaben verborzen ligen / welches auch den Juden ain vrsach ist/ das sy schier mit allen büchstaben irer sprach/also scherzen vñ Philosophieren/ In vnsern teütsche wörtern ist auch solcher kunst nitt wenig/ Aber es ist so gar in vnbrauch / vnuerstand

vnd vergesse kōmen/das ich glaub/das nitt
ein Nation sey/die irer wörter vnd sprach
weniger verstand vnd vsach wisse vnd ge-
ben künd/dan die Teütschen. Sy sagen mir
warüb vnd wāher sy die teütschen haissen?
Ja warumb vnd wāher sy Christē haissen?
Welchen namen man doch nit one gefahr
der seele vergessen vnd nitt wissen kan/dan
diser name ermanet vns mehr dan das wir
allain dadurch/nach Christo/wie die teüt-
schen nach dem Kaiser Tuiscon genandt
werden/Christen sein gewest/langezeyt vor
der geburt Christi/ als David / Abraham/
vnd andere rechte diener vñ freünde Got-
tes. Darüb haissen Christē auff Ghriechisch
die gesalbten/nämlich die geweyhet vñ ge-
hailiget sein mit dem gayst des Christs Got-
tes/welches ist der hailig gayst vnsers Her-
ren Jesu Christi/ auff das wir gerayniget
durch sein hailiges blüt von allen sünden/
kündten in jm vnd durch in verstehn vnd
wissen die haimliche/ verborgene schätz des
willen Gottes/ das wir durch dise salbung
in hailigkeit vñ gerechtigkeit vnsers lebēs/
also wisten vnd verstünden allerlay/ auch

Die hohen geheimnuß Gottes/das vns nie-
mandts anders dö:fft leren/ wie der hailig
Johannes sagt. Das ist die Etymologia
vnd der vrsprung dises hailigen Namens/
damit wir genennet werden / welchen nit
wissen vnd im nit volgen / ist die ewig ver-
damnuß.

Desgleichē sein auch die aignen teütschē
namen / wie mans nennet/der menschen/
als sein Hans/Claus/Fridrich/Dietrich/vñ
wie sy all haissen/ nit on sonderliche bedeü-
tung/also zusamen gesetzt/ vñ den menschē
gegeben worden/ welches alles ainem ver-
stendigen / Gottfürchtigen menschen zur
besserung inn Gottes ehr dienen mag/wer
Hans haist der gedencf/das er gotes gna-
de/preyse lob vnd erkenne/dann daran er-
manet in sein nam/ Die Fridrichen sollen
sich besleyssen/die zū sein/von denen gesage
würdt / Selig seyn die frydsamen/denn sy
werden Gottes Kinder haissen/ Dieterich
sey in got reich/also auch mit Ludwig/Vl-
rich/Hilperich/Wolfard/vnd alle die teüts-
schen namen/da mit die menschē genennet
werden/solten die teütschen seligtlich vñnd

Künstlich studiern vñ ire bedeutung erforsche.
Sy solten sich auch nit schämen etwa frem
der wörter bedeutung zu lernen vñnd zu
erfarē/dieweil sy auch deren vil in der teüts
schen sprach ebē so gemain als die teütschē
wörter selbs von allerlay dingen / gebrau
chen / Dañ welcher brauchet vñnd redet nit
Supplicatz/Citatz/Policey/Syndicus/ Vo
cat? In der Arzney/Recept/purgatz/Cly
stier/von Kranckhaiten/Podagra/Colica
Seber vñnd des gleichen vil / Welches doch
nit teütsche wort sein/sonder Lateinisch vñ
Ghriechisch / Es solten auch die teütschen
wissen/das vil der ainseltigen wort / die sy
gantz vñ allain teütsch sein gedenckē/noch
etwa Lateinisch/Ghriechisch/od̄ hebraisch
sein/als sein mantel/rock/sack ꝛc. Ja das in
summa kein so gering wort / in der ganzen
sprach sey/das nit seinē namen/von seinem
ampt/auß aigner sonderlicher gehaymnuß
vñnd bedeutung hab / Vñnd das auch kein
sprach/die teütsch sonderlich/ gantz lauter/
sonder sein all vnterainander vermischet/
Darüb auch keine one die andern volkom
lich verstanden mög werden. Umb solcher

grosser nutzbarkeit/vnnd seiner lieblichkeit
willē / solten ye die teütschen ire sprach bas
verstehn lernē / vnd solt kein wort sein des
vrsprung vn̄ bedeutung sy nit wissen/Dān̄
wem steet es mehr vn̄ billicher zū die Latei-
nische/ Griechische/ vn̄ Hebraische sprachē
recht zūverstehn/dān̄ der sich ain Latiner/
Griechen/ vnd Hebreer berümet vn̄ nenn-
nen lest? Also wer sol billicher teütsch künde
vnd verstehn dann die teütschen? Vnnd so
man schon solchen vlets ann die teütschen
sprach leget/ sol sy dannoch wol nymermer
wider zū recht kōmen/vn̄ verstentlich wer-
den/also gar ist sy verwüstet/verfelschet vn̄
verderbt / das wir freylich vnter hundert
dingen nit ains nennē / mit seinem rechten
namē/damit es vrsprünglich genennet ist
worden/Vnnd die man schon recht nennet/
weis man dannoch sollicher Namen vnd
wörter grundt vnd bedeutung nit/Wie der
geleert vnnd diser ding liebhaber Beatus
Rhenanus des erzliche Exempel in seyner
Geographia/ das ist/beschreybung etlicher
örter teütschs landes anzaygt / Nämlich/
das etwa der recht vnd nitt on sonderliche

vrsach genant der Concorßberg / yetzt den
Teütschen hayst der Rochelßberg.

Da gedencf ainer / wie es mit allen Na-
men / sonderlich die ain wenig vngewon-
lich genant / gehn hab mögen / die weyl diser
nam so gar vñ weyt vō der ban ist kumen /
das auch schier kein Büchstab an im blibē
ist / dan was ist's für ain gleichait od̄ ainig-
kait? Das ain sagt von köchern / das ander
von Cōcordia / Also geht es mit allen wör-
tern / die man nit versteht vnd der Ortho-
graphien nit achtet / sonder schreibt wie es
gefelt / dan eigentlich wie offst gsagt / ist das
vnrecht vnd falsch schreiben der wörter nit
ain klaine vrsach solches vnuerstands / das
man der lieblichen / feinē vrsprung der wör-
ter ganz vergisset.

Zum andern wie yetzt gesagt / so seyn die
teütschen irer sprach vñ wörter so vngelēbt /
das / so schon ain wort auß glück / noch bey
sein rechten Namen bliben ist / sy dannoch
soliches nit verstehn noch wissen was es sey
oder hayße / gleych so wenig / als wann es
Partische oder Medische wörter weren / als
vnter andern vilen das wort Weinnachtē

ist/welches auch der Xhenanus anzaygt/
Das wort lautet von ainer weynige nacht
die man mit weintrinckē hat zūbracht/ wel
ches sich zwar nit vast übel reümet auff die
Christnächte/die wir Weinnächte nennen
weliche man auch für den grossen Gottes
dienst/mit sauffen vnnnd schlemmen/begeht/
Vnd ist vnns aber diser Nam ettwā von
ainem Haydnischen fest überbliben / die ire
Götter mit solcher ehr begiengen/Nämlich
mit schlemmung vnd vn Sinnigkeit / welche
werck der finsternis / sich der nacht am fūg
klichsten aignē/Soliches Fests namen hal
ten vnd haben die Christen noch also / das
sy an seiner that vn würckūg nit vast rain
vn vnschuldig sein/wie wol sy sein vsprūg
nit wissen oder verstehn.

Möcht ainer sagen / warzū solliches zū
wissen nutz wer? Antwort/Wen man solli
ches nit brauchet/ wie gesagt/so kumen die
wörter vnd sprach leicht in ain vergeß vnd
vnuerstand/wie geschehen. Zum andern/so
gibt soliches ain grosse lieb/vnnnd gleich ain
verwunderung/wie alle ding so fein vnnnd
künstlich also mit namen geziert vnnnd an

gezaigt sein/ Es dienet auch ainem versten
digen gottfürchtigen mensche zur besserung/
als so er vom grund dises yetzgedachten
worts Weinnachten/gedenckt/ kan er ach-
ten dieweil noch solche stuck vn̄ reliquie der
vnglaubigen Haiden(die wir etwa gewesen
sein) bey vns gehasset vnd bliben sein/ das
man vor zeyten/ nach dem abgang der hai-
ligen Apostel/ da der hailig gayst vom weg
ist kumen/ schlechte vnd liederliche Christē
ist worden/ Nämlich halb Christen vnn̄
halb Haiden/ vnd man nit also wie zū der
zeyt/ da die Apostel auß gottes willen/ vnd
beruf predigten vnd Christen machtē/ auß
ainem trib vnd gewalt des gaists glaubig
würde/ Sonder man hat die vnglaubigē
gleich überreden vnd zum glauben locken
müssen/ vnd inen etwas irer Haidnischen
gewonhait nachlassen / gleich wie den bö-
sen kindern / den man auch etwas irer ge-
wonten böshait muß zū lassen / das sy nur
ain wenig vnn̄ zum tail frumb sein / Wie
man auch noch ist / nämlich weder warm
noch kalt/ Vnd man macht noch also Chri-
sten das man die grösten stuck der vnchris-

sten zülest vnd behelt/ als Wücher/ Hoffart
Pracht/ fressen/ sauffen ꝛc. Ja man hat wol
sorg vnd fürchtet man werde zü frum̄.

Solche feyne gedancē/ kan ain frumer/
verstendiger auß disem studiern erlangen/
Vnd wie wol alle teütschen/ die altē so wol
als die jungen/ solches wissen vnd verstehn
soltē/ So hab ichs doch am maysten wöls
len anzeygen/ vmb der jungen willen / die
noch in den lere jaren der kunst seind / Die
soltē solches in den schülen geleret vnd vn
terwisen werdē/ Dan̄ es ist ser vnrecht/ das
die teütschen Schülmaister nit mehr kündē
oder thün wöllen / dann ainen jungen le
sen/ schreiben/ vnd rechen leren/ vnd in dar
nach nit höher im teütschen künden führen
oder leren/ Dan̄ was ist anders / das sich
ainer auß thüt ain teütscher schülmaister
zū sein/ dann ainē lerer der teütschen sprach
zū sein : da nit allain lesen/ schreiben/ vnn
d rechen zugehört/ sonder ain künstlicher ver
stand d̄ ganzen teütschē wörter sprach art
vnn̄d weiß : Man solt denn erst auß dem
teütschen schüler ainen Grammaticū ma
chen/ vnd in leren alles was zū ainer teüts

schen Orthographia/ Etymologia vñnd
Sintaxi dienet/vñ das wer ser nutz/sonder
lich denen die etwa gemeine schreiber soltē
werden / oder in den andern sprachen her
nach wolten studieren/ darzu sy gar leicht
lich möchten kumen/ wa sy zūvor iren ver
stand in ainer sollichē teütschen Grāmatic
geyeht hetten/ Volget.

**Kurtzer bericht der Orthographia
vnd Etymologia/das man vñ irent
willen/den leydenlichen gemais
nen brauch in den wörtern
vnd sprachen nit ver
lassen soll.**

Ich bring nit also auff erzeltē Orthogra
phia vnd Etymologia das man dardurch
von lang gewohntem brauch der teütschē
wörter/abweichen solt/sonder ich beger dz
man den rechten verstand hab vnd wisse/
man brauch es darnach im reden vñ schrey
ben wie man will / Es wer dann ain wort
so gar vnd weyt von der ban kumen/vñnd
so vngereymt geneñet/ dem möcht man wi

Der ain wenig heym helffen / doch dz mans
allweg verstehn vnd erkennē kündt / Es ist
da oben gesagt / das nach des Quinti: lere
zeyten die Orthographia sollichem gewon-
tem brauch raum geb vnnnd weiche / Vnnnd
das man schreyben vnnnd reden soll / wie es
nach gemainem brauch lautet / Es seind
auch zeyten solliche verwandlung vñ ver-
enderung der wörter / oder mehr ettlicher
Büchstabē der wörter / nit one sonderliche
kunst vñ subtiligkeit also geschehē / als nem-
lich auß lieblicher ainigkeit vnd verwand-
nis der Büchstaben / wie in dem wörtlin
offt in disem büchlin gebraucht / lezten / dz
würdt nit übel oder vngeschickt also genāt
vnnnd geschriben / wiewol es nach seynem
grūd mehr hayssen solt / lebzē / dan es kumt
freylich her von labium lateynisch / als het-
tens die teütschen nach dem latyn wöllen
nennē labzen / Aber hie ist in den Büchsta-
ben b / f / darin die verwandlung geschicht /
ain grosse gleichait / dann das / b / thüt offte
sonil als ain / f / sond in der Griechē sprach
da ist es gantz ain / f / Darumb ist dz nit ain
vngereymbte verwandlūg / des lateynischē

worts labium/in das teütsch leßzen/gleich
wie des Ghriechischē Diabolus/in dz teüt-
sche Dēüfel/welches auch nach seiner stym
im nennen billicher mit ainem/d/denn mit
aim/t/solt geschriben werden/Also auch zū
nennen Wint vom Latainischen ventus/
da her ich achte das teütsch wint kumb/ ist
ain grosse ainigkait des/v/vnd/w/vñ aber
mals des/e/vnd/i/vñ ist schier gleych ains
auß kraft der Büchstaben vent vnd wint/
Also dz wort rock vō Ghriechischen rafos/
ist nitt von nöten zū schreyben vnnnd reden
rack für rock/dañ es ist ain grosse ainigkait
des/a/vnd/o/ also/hoffart/welches rechte
Orthographia vnnnd Etymologia ist hof-
fart / vnd also mit andern wö:tern.

Bericht von Der Orthographia
allain/ sampt ainer Regel/wie vnnnd
wa man die büchstaben dupeln
oder ainen zweymal setzen
vnd gebrauchen soll.

Ich hab oben nit willē gehabt / etwas
Weyter/über mein zwñ gegebne Regel von
der

der Orthographia zúschreyben/ Dan̄ disem
wúſt des vnrechten ſchreybens (des vnent-
lich vil iſt) kan man nitt bas wehren/ dan
durch gemainen bericht der Regeln / Aber
mich hat ſchier gút bedunckt/ ſoliches noch
mit ainer regel/ vnd mit etlichen exempeln
ain wenig zúerklären / dann man ſolt ſich
billich in etlichē groben vngeschickligkaitē/
des falſchē ſchreybens etlicher wörter nach
der Orthographia reformiern laſſen.

Vnrecht vnn̄d vngeschickt iſts das man
das /t/ ſchier allweg an dz/d/ henckt / auch
in den wörtern die ganz waich vnn̄d lynde
lautē vnd außgehn/ als ſein mund/wund/
tod ꝛc. Da man ſchreybt/mundt/wundt/
todt/ Man ſoll diſe zwen büchſtaben gar
nit also zúſamen ſetzen/ dann ye kein ſtym
kan zú gleich mit ainander geben den lin-
den vnd herten laut/des/d/vnd/t/ ſonder
wa es aines /d/ bedarff/ da kan kein /t/
ſtehn/ vnd widerüb kein/d/da das/t/hin
gehört / Also wúrdt auch vngeschickt vnd
on not das/z/añſ/s/ gehenckt/ also /ß/ vil
leycht auß vrsach/das dz/ s/ im/z/ beſchloſ-
ſen / aber zúſamen in ain ſtym̄ gehören ſy
nit/Vom/e/vilmal übel dem/i/u/oder/añs

bern laut büchſtaben nachgeſetzt iſt dobers
geſagt/ Mitt dem /h/ trifft mans auch ſel-
ten/wers nit mercken kündt wa es in ainer
ſilbē aigentlich gebrauchet ſolt werdē/nem-
lich in den ſylbē die man ſcharpff vñ gleych
mit ainem gehachten athē außſpricht als
in wehren/ ſtehn/da es ainen mitſtymmer
nach jm hat/dem wolt ich ratē/er brauchet
es gar nitt/dañ wa es ganz deutlich ainen
laut auß hauchet/also/ha/he/hi/ho/hu ꝛc.

Ain ſchentlich weis iſts/ das man ſchier
in allen wō:tern gedupelte büchſtabē ſetzt
da nur der ainig vō nöten iſt/ Es geben vñ
machē auch etliche Regel dauon / das wa
ain büchſtaben in ainer ſilben aines worts
ſtarck lauten ſoll/ſo ſol man den ſelben du-
pliert oder zwifach ſetzen / Da dunckt mich
aber anders/vnd halts also / das nach art
vnd vermög der laut vnd ſtym / ain büch-
ſtab zehen mal geſetzt/ kaine ſterckern laut
geb/dañ ſo er nur ainmal geſetzt würd/dañ
was geben oder lauten zehen/ ſ/ mehr oder
anders dan das ainig/ſ? Es iſt vnd kumbt
on zweyfel ſolche ſterck der ſilben mehr von
dem lautbüchſtabē/ dan von dem dupliert-
ten mitſtymmer / als in den wō:tlin den vnd

denn/mit denen es zügeht wie oben bey den
lautbüchſtaben vō/Man/vnd/Mann/ge
ſagt/Nämlich/wa man den laut lang vñ
wol dehnet/vñ nit bald dauon abſchnapt/
da verzeret ſich vñnd verſchwindet durch
ſolchen deutliche laut/die ſcherpff des nach
geenden büchſtabens/ als Man/den/Wa
man aber behend vñd gleich mit ainem ge
walt vñd ſturm über den laut auff den mit
ſtymer ſpringt/ als im Mann/dann/da
man den laut auß behender nennüg kaum
hört/geſchicht ain ſolche ſcherpff oder ſterck
der zwaier zūſamen geſchlagner mitſtymer
dan die lautbüchſtaben ſein waich / vñ wa
man ſy lang zeühet / machen ſy ain waiche
ſtym/Die mitſtymer aber ſein ſcharpff/dar
umb geben ſy ſolche ſterck / gleych wie man
zway harte ding/ſtain/holz/oder eyſen auf
ainander ſtoſt.

Es braucht auch kein ſprach die duplierten
Büchſtaben alſo zū ſcherpffen oder zū
ſtercken damit aine ſilben / wa die ander
nachgeend nicht auch aines bedarffe/dar
umb in den wörtern/da der ander büchſtab
des duplierten / auff die nachgeende ſilben
geht vñnd lauttet/da gibts der erſten wol

ain sterck/ als in hassen/ künen/ murren :c.
Aber solches geschicht nit darumb / das die
erste silben solicher zweyer büchstabē zū
irem laut bedörffe/ oder das auch die zwen
büchstabē solche sterck des lauts geben/ son
der wie gesagt/ dz die nachgende silben vñ
senftigkeit vñ lieblichkeit des lauts willē/
auch aines der duplierten büchstabē bedörff
fe/ vñ dise dupliertung der büchstabē kumbt
auch daher/ dz die silbē fein senfft dadurch
aufainander gehn vñ anainander gehēckt
werden/ wie der Quintili: ain fein exempel
gibt von dem lateinischē wörtlin Immunis
mit ainem/n/ in der ersten silben/ Diweil
aber das/m/ in der andern silben hart dar
auff gehet/ so muß da / vmb des gütten vñ
senfften lauts willen das/n/in ain m/ ver
wandelt werdē/ vñ heißen Immunis/ mit
zweyen/m/ oder ainem duplierten.

Darüb werden solche duplierte büchsta
ben so offft sy auf ain silbē gehören/ vnrecht
gebraucht / als hoffman/ hassen/ lesszen/
dan da hört man zū der andern silbē kain/
f/ also ist auch vnrecht/ teüffel/ dan da hört
man kaines in der ersten silben/ also würdt
auch das/vñnd/ also vnrecht geschribē mit

zwayen/ n/ in der mitte/ Aber in hassen/
hoffen / hoffart hört man in baiden silben
der duplierten büchstaben ainen/ Darumb
ist auch vnrecht mann/dann/herz/ schrey-
benn 2c. vnd in Sūma / wa ain silben mitt
duplierten büchstaben beschlossen würdt/
Vñ sey dises ain Regel die dupliertē büch-
staben recht zūgebrauchē / das wa sy nit in
zwo silben außgetailt mögen werden / da
sein sy vnrecht gesetzt/ vnd das sonst der sil-
ben sterck vnd scherpf des lauts halben ges-
schehe/ wie gesagt/ wer diser ding verstand
hat/ der brüfe es.

Mit diser kurzē anzaigung der Etymo-
logia vñ Orthographia der teütschen wör-
ter/ mayn ich sey vsach gnüg geben/ vnd
ermanet (Dann mehr hab ich nit begert zū
thun) Einem verstendigen zūgedencken/
wie es ain gestalt oder weys hab vmb die
teütschen sprach/ vnd wie kunstlich sy auch
sey wa mans recht verstünde vñ brauchet.

Volget ain kurtz lese büchlin.

Damit dises büchlin auch ain schül oder
leßbüchlin mög sein/ vñ das lesen anfang-

Etlich feine kurze vnnnd leichte namen / oder
silben bedarff / darauff man des lesens art
leichter dann auß langen / schweren wör-
tern gewonet / Hab ich hienach ain Christ-
liche lere syllabs weyse gesetzt / mit ainem
exempel / auch denen zů dienen / die des re-
chten büchstabēs noch nit verstendig sein /
das sy das büchstaben nach den obgesetzte
Regeln versuchen kündten / Es hat aber
solche Christliche punct / ain frümer / got-
fürchtiger mensch vnd diener Christi / ain
warhafftiger gaist vnd werck hailig / also
zů ainer yebung seines lebens / auffgezeich-
net / das er darauff / als in ainem Sūma-
rien / wiste / gott alle tag seinen schuldigen
dienst außzerichtē vnd zůlaisten / das er nit
etwa durch liederlichait des flaischs ainē
tag etwas verseümet oder dahinden ließ /
dan es muß ye ain vleyssige vñ stäte yebung
vnd gewonhait des gütten sein / zů welche
der eüsserlich mensch vñ tag zů tag geweh-
net muß werden / gehorsam zů sein dē gaist
in allen hailigē gütten wercken / Vnd war-
umb solt dz flaisch on solche gūte gesetz sein
so auch der gaist sich mit dem gesetz Christi
fangen vnd binden lest? Vnd volget also.

Lebung/vnd/leben/ai nes

Chri sten.

1. Werck/der/barm hertz igkait/on/vn-
ter las/pflegen.
2. Dem/wort/Gottes/
vleißig/anhängen.
3. Alle/leichtfertigkeit/
vermeiden.
4. Die/ar men/vnd/ver-
tribnen/dir/lassen/beuolen/sein.
5. Dem
willen/vnd/gepoten/Gottes/stets/nach-
trachten/was/er/von/dir/erforder.
6.
Ein gütig/hertz/tragen/gegen/allen/
mensch en/vnd/ye der man/willig/sein/zü
die nen/dem/ar men/vnd/dem/reich en.
7. Alle/wochen/ain/genants/den/ar-
men/geben/vnd/alles/tag/etliche/ar me/
von/deinem/tisch/speysen.
8. Deim/bes-
uelch/ernstlich/nach/kümen.
9. Anfang
en/sich/zü begebē/vn ter/das/creütz/Chri-
sti.
10. Stehn/in/götlicher/forcht/vnd/
gelassenhait.
11. Die/welt/ler nen/ver-
achten.
12. Sich/alles/zancks/vnd/has-
ders/entschlagen.
13. Mäßigkeit/halt-
ten/in/essen/trincken/kleidung/vñ/allen
dingen.
14. Nit/in/seiden/samat/gehn/
sonder/solchen/vnkosten/auff/die/ar mē
wen den.
15. Alle/tag/zü/einer/genan

ten/ stund/ et was/ be ten. 16. Stets/ zů/
Got/ seüß gen/ vmb/ ei nen/ rech ten/ glau-
ben/ vnd/ besse rung/ des/ le bens/ bit ten.
17. Alle tag/ in/ den/ pro phe ten / vnd/ tes-
sta ment/ et was/ le sen. 18. Et wa/ auff/
ei nen/ ge nan ten/ tag/ in/ der/ wuchen/ va-
sten. 19. Das/ nacht mal/ offt/ ye ben/ war-
es/ wurd/ ge hal ten/ in/ der / war hait.
20. Sich/ des/ tauffs/ offt/ er in ne ren.
21. Die/ ehr/ des/ her ren/ al lent hal ben/
ver ie hen/ re den/ vnd/ be ken nen. 22. Al-
le/ tag/ sich/ ge weh nen/ jm/ selbs/ ler nen/
ab ster ben/ auch/ mit/ lust/ lieb/ vñ/ hertzen
freü de/ des/ zeit lich en/ tods/ zů/ ster ben/ vñ
be ge ren/ bey/ Chri sto/ zů/ sein. 23. Alle/
tag/ jm/ et was/ ab brech en/ an/ sei nem/ wil-
len/ ge lu sten/ vnd/ al len/ be gir den/ des/
flaischs. 24 Ab lassen/ vñ/ geiz/ zorn/ haß.
25 Alle/ tag/ die/ franck en/ be trüb ten/ ge-
fang ne/ be such en/ vnd/ trö sten. 26 Offt
von/ hertz en/ die/ sünd/ be wai nen. 27.
Offt/ be trach ten/ den/ hai li gen/ wan del
Chri sti/ jm/ nach/ zů/ volgē. 28. Alle tag/
be denck en/ die/ him lisch e/ freü de/ der/ auß-
er wöl ten/ bey/ got/ vñ/ die/ straff/ vñ/ pein/
der/ sün der. 29 Alle/ tag/ dē/ leib/ et was/

ca stey en/zü/der/dienst bar kait/Got tes.
30. Trö sten/die/man/töd ten/will.
31. Stets/sich/zü/ge weh nen/ge dul tig/
zü lei den/der/welt/hon/spot/vnd/ver ach
tung. 32. Al le/nacht/rech nen/vnd/be
syn nen/wie/man/den/tag/zü bracht/hab
vnd/got/für/die/ü ber/tret tung/bit ten.
33. Sich/offt/brü fen/was/man/im/glan
ben/vnd/bes se rung/des/le bens/zü/ge nö
men/hab. 34. Sich/offt/er ma nen/der/
rai nen/keüsch hait/de mü tig kait/ar müt
vnd/al ler/gü ten/tu gent dar/in/zü/wan
deln. 35. So/man/alles/güts/thün/hat
sich/in/wa rer/de müt/für/ei nen/vn nütz
en/knecht/er ken nen/vnd/got/in/al len/
ding en/die/ehr/vñ/rhüm/ge ben. 36. Vñ
sorg fel tig/sein/in/zeit lich en/ding en. 37.
Vñ mād/sein/glück/ver gün nen. 38. Der
werck/got tes/wol/war/neh men/in/al le
ding en. 39. Al le/tag/et was/zü/setzen/
in/der/vol kom men hait. 40. Vñ im/
ver stād/son der/in/der/boß hait/ain/kind
im/ver stand/a ber/vol kom men/sein/zü/
er ken nē/was/da/sey/der/will/got tes/vñ
die/ge heim nus/des/geists/in/Chri sto.

In disen kurzen vnd wenig silben vnd
wörter/ kan ain yeder dz lesens art/ sampt
allen seinen mängeln vnd zugehörungen/
gewonē / das er darnach ganz leicht auch
alle ganze vnd schwere wörter lisset/ in wel-
chen er dan merckē soll/ wie oben durch ain
Regel gelernet / das er die wörter nitt also
sillabs weise lese/ sonder ain ganz wort auf
ainem zug gar hinauß lese on alle abbreche-
ung vnd zertaylung.

Von der Ordnung vnd tay-

lung der rede vnd ires synnes
durch die punctzaichen.

Wie ain leib hat seine gelencke vnd gli-
eder/ dadurch alles ordenlich vñ vnterschied-
lich an ainander hangt/ Also hat die rede
ire förmliche ordnung vnd taylung / das
durch sy bestehet vnd auffainander ge-
füegt würd/ welches wie künstlich es durch
die Syntaxin vñ Cōstruction / der acht res-
den tail/ geschehē mag/ wil ich yetzt nit von
schreiben/ allain wil ich mit ain wort/ aufs
ainfeltigst/ dem teütschen anzeygen/ wie sy
so sy schon gemacht vñ zusamen gesetzt ist/

durch zaichen vnnnd punct / die man darzū
braucht / vnterscheiden würd / dan solches
geschicht vnd nutz set zūuerstehen der re-
den synn.

Ain yede ganze volkommene vnnnd etwas
weytleüffige rede / auff disen synn genant
Periodus / hat etliche glider / vñ deren auff
wenigst zway / die haissen auff Griechisch
Cola / welche abermal ire taylung / in der re-
de / haben in commata / das sein der glider
tail / welches sein etwa ainzele wort / doch
sonderlich vñ vnterschiedlich des Periodi /
oß der ganzē rede / verstands / etwa sein es
versamelte rede / die auch an in selbs aines
vnterschiedlichen verstands sein des ganzē
periodi / wie wol man die Cola vnd Coma-
ta yetzt vhaft ongefärde vnd on vnterschied
für glider vnnnd tail des Periodi brauchet /
Als dises zū mercken auß dem nachgesetzte
Exempel / Ain ganze volkommene rede ist es
wenn ich sag / Was sol man ain Gramatic
(solchs exempel zūgeben / verursacht mich
dises Büchlin materi) den Teütschen / die
ir nichts achten / kein lust / lieb oder freude
darzū haben / kein vleys / die zū lernē / dar-
an wenden / schreiben oder machen?

Dises ist nun ain ganze rede vnnnd haist
Periodus/die hat zway Cola/das sein zway
glider/nemlich die zwen vnterschiedliche ver
stentliche synn/als ainer/was sol man ain
Grāmatic den Teütschen machē? der an
der/Die jr nichts achten zc. Vnnnd in disem
glid sein vil/ aignes verstands/ sonderliche
vnd enzele wort/als sein lust/lieb/freüß zc.
Vnd vil ganze versamelte rede vnd aigne
syn des ganzē periodi/ als sein die kein lust
dazü haben/keinē vleis daran wenden zc.
das sein vn̄ haissen Cōmata/ oder so mans
schlechter vnd ainfeltiger will tailen/so ist
die ganz red ain Periodus/vnd das ander
on vnterscheid durch ainander Cola vnd
Cōmata/das ist glider vnd tail diser rede.

Das man aber solches feyn verstantlich
vnd ordenlich/setzen/reden/oder lesen vnd
verstehn kōn/so soll ain yedes tail der perio
den/Colen vnd Cōmaten mit ainem punct
oder gemerck verzeichnet werdē/dan̄ sonst
wer ain solche lange rede ganz wüß/ver
worren vnd vnuerstantlich/dazü hat man
nu wie mans haist/punct vnnnd virgulen/
welche v̄hast auch on vnterscheid/sonder
lich im teütschen/gebraucht werdē/ Etlich

machen vnnnd mercken zů ende des periodi
ainen punct also ./ vnd machen nach den
Colis vnd Cōmatis (dan̄ wie gesagt wer-
den die on vnterscheid im Teütschen ge-
braucht) ain virgula also ./ oder zwen pūct
also : / wie in dem obgesetzten exempel ge-
sehen / Es leytt auch so vhaſt nit daran wie
die zaichen ſein / weñ allain die reden vnnnd
ire tail recht damit getailt vnd vnterschai-
den werden / dan̄ es gibt gar ain groſſe hilff
die rede deſte gewiſer / verſtentlicher vn̄ me-
chtiger zů leſen vn̄ zůhörē / vn̄ ſein auch ſol-
che zaichen dem leſer als rüwſtett / dabey er
ain mal ſtil ſtehn / gerüwen vnd etwas be-
dencken mag / Dann ſo offtt ain verenderter
ſynn in der rede kumbt / wie gering vn̄ klain
er / ja auch ſchon nur ain einzel wort iſt / ſo
gerüwet man da vnd helt ain wenig inn /
vnd da gehōren die punct hin / auff das ain
yeder wie vnd wa er ſy ſetzen vnd brauchen
ſoll aigentlich wiſſe.

Darnach ſein noch zway zaichē / die ſollē
die teütschen auch merckē / verſtehn vn̄ ge-
brauchen lernen / die ſein auch maiſterlich /
das ain haißt Parenthesis / das iſt ain ein-
ſchließung oder einſetzung / weñ etwa mit

ten in ain ganze rede / gleich ain ander vnd frembder synn ein gschlossen oder eingesetzt würd / der wol erst zū ende der rede gesetzt het mögen werden / Darüb sein auch solche zeichen etwas einzuschliessen vnd zū behalten geformiert / nämlich also / () / wie zwen halbe monden / Das obgesetzt exempel hab ich also geordnet / das man darauß der rede tailung mit allen jren zaichē künde merken / Darüb auch darin des Parenthesis brauch vñ zaichen gesehen würd / welchen man sunst / in schlechter rede / also het mögē setzen / was sol man den Teütschē ain Gramatic machen / die jr nichts achten :c. auff das ich ain exempel nach des Büchlings materi brauche / Also sein auch dise wort des hailigen Johannis in ain solche rede zūfassen / Alles was in der welt ist (nämlich die lust des flaischs vñ lust der augen vnd hofart des lebens) ist nit von dem vatter / Da man die ersten / angefangne rede het ganz mögen lassen / vnd die eingeschlossene hernacher erst setzē / also / Alles was in der welt ist / ist nit vom vater / als nemlich die lust :c.

Das ander ist ain frag zeichen / das setzt vnd braucht man wa frag rede seind / vñ ist

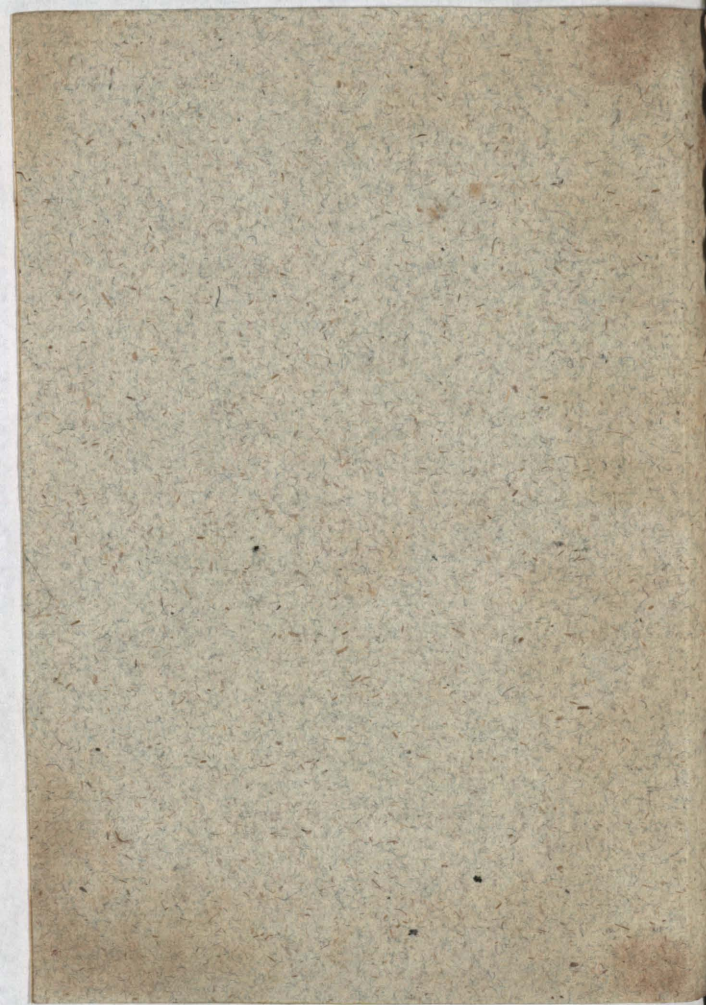
auch nach der stym̄ art vnn̄d gleichnus ges
formiert also. .dz ain lini oder virgula über
sich schnipt / wie sich die stym̄ in ainer frag
am ende erhebt vñ über sich schwingt / wie
solches in dem ende wort / des obgesetzten
exempels vermerckt würd / vnd wie auch in
diser rede / So ð gerecht kaum erhaltē würd
wa wil der gotlos vnn̄d sünd̄er erscheinen?
vnd solche frag rede sein vil ernstlicher / dan̄
schlechte rede oder erzehlung ainer mainūg /
als wen̄ ich sag / Kan ich nit das auff dich
erweisen? laut vil krefftiger / dan̄ schlechte
zū sagen / ich Kan das auff dich erweisen /
dann die frag gibt souil zūuerstehn / als ob
man sagt / Du selbs waist vñ müst bekens
nen / das ichs auff dich erweisen Kan / darūb
hat solcher ernst der rede billich ain sonder
lich zeichen.

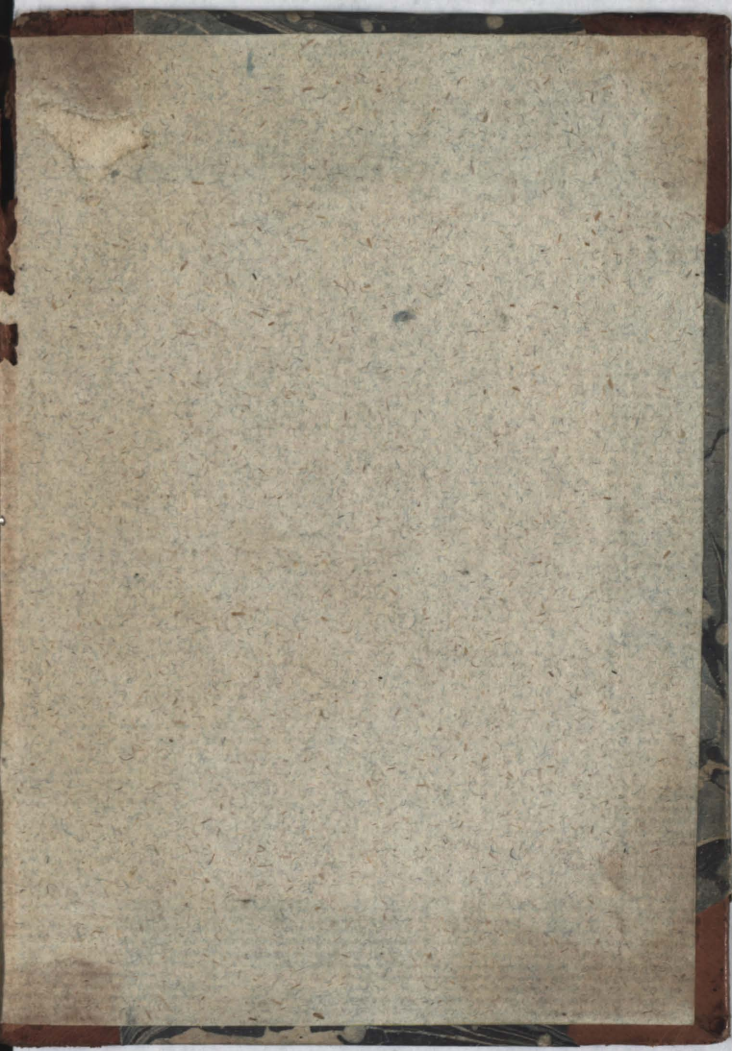
Sinis.

und nicht der Form der Dinge
sondern der Dinge selbst
sich selbst in sich selbst
aus sich selbst in sich selbst
folches in dem Ende nicht
erkenntnis vermehrt wird
dieser Rede So gredet
was will der Gottes und
und folche Frau redet
schlechter Rede oder
als nicht ich sag / kan ich
erweisen / kan ich nicht
zu sagen / ich kan das
Denn die Frau gebe
man sagt / Du selbe
nein das ich auf dich
bedacht / erst der
ich selbst

100









1842

Jekel
Lange
auf der
Gram
matik

1842

1842

1842

1842

1842

1842

1842

1842

1842

1842

1842

1842

1842

1842

1842